Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 74 (2002)

Artikel: Von Festschrift und Hagiographie zur theorie- und methodengeleiteten Darstellung? Unternehmens- und Unternehmergeschichtsschreibung zur Stahlindustrie im Ruhrgebiet in den letzten hundert Jahren

Autor: Rasch, Manfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Festschrift und Hagiographie zur theorie- und methodengeleiteten Darstellung? Unternehmens- und Unternehmergeschichtsschreibung zur Stahlindustrie im Ruhrgebiet in den letzten hundert Jahren[1]

Dr. Manfred Rasch
ThyssenKrupp
Konzernarchiv
Postfach
D-47161 Duisburg

Vorbemerkung

Ziel der Tagung in der Eisenbibliothek war es, Grundlagen für einen Drei-Länder-Vergleich zu Methoden und Themen der Unternehmensgeschichtsschreibung über die Stahlindustrie[2] von den Anfängen um 1900 bis heute zu schaffen. In einem weiteren, zukünftigen Schritt könnten dann in diesen Vergleich andere europäische Länder wie Frankreich, Grossbritannien, Spanien etc. miteinbezogen, aber auch in den einzelnen Ländern Vergleiche zur Unternehmensgeschichtsschreibung anderer Branchen gezogen werden.

Zu behandelnde Fragen einer Geschichtsschreibung der Unternehmensgeschichtsschreibung können sein:

- Wann beginnt die Unternehmensgeschichtsschreibung zur Eisen- und Stahlindustrie?
- Wie unterscheidet sie sich von der Unternehmensgeschichtsschreibung anderer Branchen? (Wegen fehlender Studien ist für Deutschland ein Vergleich zu den durchaus interessierenden Branchen Bergbau, Chemie, Maschinenbau und Elektrotechnik nicht möglich.)
- Lässt sich ein Wandel für die Unternehmensgeschichtsschreibung im Untersuchungszeitraum feststellen?
- Entsprach die Unternehmensgeschichtsschreibung der Stahlindustrie den allgemeinen Methoden und Darstellungsformen der Geschichtswissenschaft?
- Lassen sich regionale Unterschiede vom Ruhrgebiet zum Saarland, zu Mitteldeutschland oder für Oberschlesien bzw. nationale Unterschiede feststellen?
- Welche Unternehmen lassen zu welchen Anlässen Firmengeschichten verfassen?
- Wer sind die Autoren dieser Firmengeschichten?
- Welchen Einfluss nimmt der Auftraggeber auf das Werk? (Für detailliertere Angaben sind Archivstudien notwendig, die für diesen Beitrag nur in einigen Fällen geleistet werden konnten.)
- Warum wurden manche Firmenschriften nicht veröffentlicht?
- Welche Themen werden behandelt? (Sozialleistungen, technische Entwicklungen, unternehmerische Fehlentscheidungen, Arbeitskämpfe u.a.)
- Wer sind die Verlage? Wie ist die Ausstattung der Bände? In welcher Auflage werden die Unternehmensgeschichten veröffentlicht?[3]
- Wer sind die Zielgruppen der Schriften?
- Wann wenden sich Universitäten, Vereine und Verbände der Unternehmensgeschichtsschreibung zu?

Diese zahlreichen Fragestellungen können – mangels Vorstudien – in diesem Beitrag nicht umfassend behandelt werden. Vielmehr werden in dem der Chronologie folgenden Aufsatz einzelne Merkmale herausgearbeitet und zur Gliederung genutzt. Diese Arbeit beschränkt sich auf das Ruhrgebiet. Das Sauer-, Sieger- und Bergische Land als historisch bedeutende Regionen des Eisen schaffenden Gewerbes bleiben bewusst ausgeklammert. Unter Unternehmensgeschichtsschreibung werden sowohl die zu 25-, 50-, 75-, 100- sowie neuerdings 111-jährigen Firmenjubiläen herausgegebenen Festschriften, sofern sie einen historischen Rückblick besitzen, der über einen Reklameteil mit historischer Skizze hinausgeht, als auch historische Auftragsarbeiten sowie wissenschaftliche Publikationen über ein einzelnes Unternehmen verstanden, nicht aber

Anmerkungen
Alle Anmerkungen und Literaturhinweise finden Sie ab Seite 40.

Kataloge und Prospekte. Aus arbeitsökonomischen Gründen wurden in der Regel nur Monografien, aber nicht die in Werks- und Fachzeitschriften publizierten Aufsätze ausgewertet. Da nur wenige Unternehmen überhaupt 25 Jahre alt wurden, bleibt ein grosser Teil der so genannten «start up Unternehmen» des Ruhrgebiets unberücksichtigt, da sie weder eigene Festschriften herausgegeben haben noch – mangels Quellen – historisch erforscht wurden, obwohl gerade sie Geschichte geschrieben haben. Mit aufgenommen wurden auch Unternehmerbiografien, da sie in der Regel die unternehmerische Leistung und damit auch das Unternehmen behandeln.

Über die Anfänge

Die älteste bisher bekannte deutsche, in Buchform erschienene Geschichte eines Stahlunternehmens ist vermutlich die 1825 anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens des Lauchhammerwerks in Sachsen erschienene Jubiläumsschrift.[4] Im Ruhrgebiet entstand erst ab 1850 eine bedeutende Stahlindustrie, sieht man einmal von den ganz frühen Vorläufern ab. Die ruhrgebietsspezifische, quellengestützte Unternehmensgeschichtsschreibung hat mehrere Wurzeln. Sie beginnt nicht erst mit der von Adolf Lauter konzipierten Einrichtung einer geschichtlichen Abteilung als Archiv bei der Firma Fried. Krupp AG 1905,[5] obwohl diese durch systematisches Sammeln, Ordnen und Verarbeiten, u.a. die Grundlagen für eine fundierte, mit Zeichnungen und Holzschnitten aus der Werkstatt des damals führenden Industriemalers Otto Bollhagen versehene, 1912 veröffentlichte Festschrift zum 100-jährigen Firmenjubiläum lieferte.[6] Schon vorher waren durchaus qualitätsvolle Arbeiten zu Krupp erschienen, hier sind zu erwähnen 1889 Dietrich Baedeker: *«Alfred Krupp und die Entwickelung der Gussstahlfabrik zu Essen. Nach authentischen Quellen»* sowie 1897 – zum 10. Todestag von Alfred Krupp – Gustav Koepper: *«Das Gußstahlwerk Fried. Krupp und seine Entstehung»*, der erstmals die Firmengeschichte von den Anfängen bis zur Buchdrucklegung darstellte und zudem die ausserhalb Essens gelegenen, angeschlossenen Werke berücksichtigte.[7] Die 1894 veröffentlichte Arbeit von Friedrich Carl Georg Müller, Professor am Realgymnasium in Brandenburg/Havel,[8] über die Kruppsche Gussstahlfabrik mit Illustrationen von Felix Schmidt und Anders Montan [!] erschien schon 1897 in einer zweiten Auflage und 1898 sowohl in einer französischen als auch englischen Übersetzung. 1911 folgte noch eine dritte Auflage.[9] Diese Monografien entstanden ungefähr zeitgleich mit Unternehmensgeschichten anderer Firmen[10] und unterscheiden sich wesentlich von den repräsentativen Festschriften, die häufig anlässlich eines Firmenjubiläums vom Unternehmen an Geschäftsfreunde verschenkt wurden. Das Buch Baedekers war eine kommerzielle Unternehmung des Verlags und nicht der Firma Krupp. Es kann – obwohl qualitativ gut aufgemacht – nicht als repräsentativ bezeichnet werden im Vergleich zu den später erschienenen Krupp-Festschriften mit umfangreichem Bildteil. Es war jedoch ein unternehmerischer Erfolg. Zum Jubiläum 1912 erschien eine zweite, fast um das Vierfache vermehrte Auflage mit Zeittafel, Liste des Direktoriums, Sach- und Personenregister sowie Bildern und Quellenwiedergaben.[11] Ebenfalls ein frühes Beispiel für eine unabhängige, jedoch ausschliesslich zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Unternehmensgeschichtsschreibung war der 1904 von Oskar Stillich verfasste Sammelband *«Nationalökonomische Forschungen auf dem Gebiete der grossindustriellen Unternehmung. Band 1: Eisen- und Stahl-Industrie»*[12] mit Beiträgen über die folgenden Ruhr-Montankonzerne: Hoerder Bergwerks- und Hütten-Verein, Union AG für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie und Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb. Obwohl Stillich kaum Zugang zu ungedruckten Unternehmensquellen erhielt, zeichnet sich seine Arbeit durch analytische Beobachtungen auf der Basis von geführten Mitarbeitergesprächen (oral history) aus. Ausschliesslich personenbezogen hatte 1902 schon der Nationalökonom Richard Ehrenberg den Aufstieg und die Bedeutung der Fugger, Rothschilds und Krupps dargestellt.[13] Von ihm und Hugo Racine stammt auch die erste, 1912 veröffentlichte soziologische Studie über Fabrikarbeiter bei Krupp.[14] Ehrenberg ging es jedoch nicht um unternehmensbiografische Forschungen, sondern um *«exakte Wirtschaftsforschung»* anhand von unternehmenseigenen Quellen, weshalb er für die Gründung von Unternehmensarchiven eintrat.[15]

Schon vor Krupp veröffentlichten anlässlich von Firmenjubiläen die Gutehoffnungshütte (GHH) Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb[16] (1898 und 1910), der Hoerder Bergwerks- und Hüttenverein[17] (1902), Eicken & Co.[18] (1903), das Gussstahlwerk Witten[19] (1904), der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlproduktion[20] (1905) sowie die Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb[21] (1912) repräsentative Festschriften. Letztere hatte ihre Firmenschrift mit umfangreichen statistischen Daten und hervorragenden Bildern ausgestattet, nachdem schon in den Jahren zuvor umfangreiche Produktions- und Leistungsbeschreibungen mit historischem Abriss erschienen waren.[22] Der «Phoenix» verfügte schon seit 1860 über ein eigenes «Archiv» mit entsprechendem Personal.[23] Erwähnenswert ist auch, dass dieser Konzern, der durch Zusammenschluss eigenständiger Unternehmen entstanden war, nicht nur seine Geschichte aus der Sicht der übernehmenden Firma darstellte, sondern auch die unterschiedlichen Werksgeschichten mit den Vorzügen der dort hergestellten Produkte präsentierte.

Nachdem 1881 der Apotheker und Mitbegründer des *«Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen»* Wilhelm Grevel aus Steele bei Essen, ein Verwandter aus dem Kreis der Eigentümerfamilien der GHH, deren Aufsichtsrat er über Jahrzehnte angehörte, seine durchaus beachtlichen historischen Studien veröffentlicht hatte,[24] erschien 1898 ein informativer, mit zahlreichen Fotografien und Tabellen versehener Bericht aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Gutehoffnungshütte Aktienvereins für Bergbau und Hüttenbetrieb. 1910 veröffentlichte die Unternehmensleitung eine ganz anders aufgebaute Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Firma, die dem Bemühen der damaligen Nationalökonomie um Ergründung von Wirtschaftszusammenhängen durch Gewinnung von Daten auf Unternehmensebene entsprach. Für diese suchte das Unternehmen seit 1907 geeignete Autoren, weshalb es dazu u.a. die Professoren für Nationalökonomie Gustav Schmoller und Eberhard Gothein befragte.[25] 1908 wurden als Autoren gewonnen der Geschäftsführer des Vereins der deutschen Maschinenbau-Anstalten Dipl.-Ing. Friedrich Frölich für den technischen Teil und Dr. Arnold Woltmann, Justitiar der Duisburg-Ruhrorter Handelskammer, der bis dahin nur durch ökonomische Studien und juristische Bemerkungen zu den Ruhrorter Häfen aufgefallen war.[26] Woltmann oblag die Gesamtredaktion. Ganze Abteilungen der GHH arbeiteten den Verfassern der Festschrift zu, recherchierten Daten, suchten Fotografien aus und erstellten Statistiken. Es fanden Redaktionskonferenzen mit Vorstand und den Leitern einzelner Abteilungen statt. Die Entwürfe lasen drei Personen (technischer Teil) bzw. vier (allgemeiner Teil) sowie Franz Haniel (Miteigentümer) und der Vorstandsvorsitzende Paul Reusch, der Woltmann am 7. März 1910 mitteilte: *«Ich habe einige Ergänzungen Ihres Manuskripts vorgenommen, die in dem Ihnen zugegangenen Bürstenabzügen bereits aufgenommen worden sind. Sollten Sie mit der einen oder anderen Änderung nicht einverstanden sein, so bitte ich hierher darüber zu berichten.»*[27]
Woltmann gab einen breiten geschichtlichen Überblick zur wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens. In einem zweiten Teil erläuterte Friedrich Frölich,[28] Urenkel des Mitbegründers der GHH Gottlob Jacobi, die aktuellen technischen Anlagen.[29] Er hatte schon 1902 einzelne Betriebe der GHH beschrieben.[30] Für Frölich scheint die Mitarbeit an dieser Festschrift der Einstieg in die unternehmensbiografische Forschung gewesen zu sein, da er in den folgenden Jahren zahlreiche Untersuchungen vorlegte.[31] Für den 1925 von Conrad Matschoss herausgegebenen biografischen Sammelband *«Männer der Technik»* steuerte er vornehmlich Lebensbilder aus dem Bereich der GHH-Eigentümer bei.[32] In der GHH-Festschrift wurden systematisch behandelt: die Organisation der Verwaltung, die Finanzen, die Arbeiterschaft, aber auch das betriebliche Verkehrswesen, die sozialen Einrichtungen für die Familien der Arbeiter, die Rechts-Auskunftsstelle u.a.m. Vor Druckfreigabe fand eine Besprechung im Kreis der Aufsichtsratsmitglieder statt, unter ihnen auch der frühere GHH-Historiograph Wilhelm Grevel. Die Festschrift wurde in einer Auflage von 5 000 Stück zuzüglich 200 in Leder gebundenen Prachtexemplaren bei der Buch- und Kunstdruckerei, Verlagsbuchhandlung, Lithographischen Anstalt, Buchbinderei und Papierfabrik August Bagel in Düsseldorf gefertigt, nachdem das Unternehmen Angebote und Qualität mehrerer Firmen verglichen hatte.[33] Ein Vertrieb der Festschrift über den Ver-

lagsbuchhandel wurde abgelehnt.[34] Die Prachteinbände erhielten der Aufsichtsrat der GHH, der Kaiser sowie die Prinzen, der Reichskanzler und die Minister.
Die einfache Ausgabe wurde grosszügig weltweit verschenkt, u.a. an 140 deutsche Konsulate, die Polizeipräsidenten, in- und ausländische Eisenbahndirektionen, Zeitungen, Zeitschriften, Banken, Universitäten und Technische Hochschulen, an sämtliche Werksjubilare, die «Beamten» des Unternehmens, Aktionäre, aber auch an die lokalen Pfarrämter und Arbeitervereine sowie die Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats. Die GHH setzte die Festschrift gezielt zur Unternehmenswerbung ein, u.a. europaweit bei befreundeten Maschinen- und Brückenbauanstalten, Bergbau- und Eisenbahnbehörden, Schiffswerften, Schiffsmaklern und Reedereien, den britischen Drahtabnehmern und einigen US-amerikanischen Stahlunternehmen.[34]

Diese Festschrift war Ausdruck des Selbstbewusstseins des Unternehmensvorstands, der am 25. April 1910 dem Kaiser ein Exemplar dedizierte mit den Worten: *«Unser Unternehmen ist das einzige niederrheinisch-westfälische Hüttenwerk, welches sich in ununterbrochener Linie aus einem kleinen Holzkohlenhochofenbetrieb zu einem gemischten Eisen-, Stahl- und Walzwerk, verbunden mit Erz- und Kohlenbergwerken, entwickelt hat. Die Denkschrift gibt daher neben einer Geschichte unseres Unternehmens auch einen Überblick über die Entstehung der niederrheinisch-westfälischen Eisenindustrie überhaupt.»*[35] Da ein Kosten-Nutzen-Denken noch nicht ausgeprägt war, findet sich in den Akten kein (geschönter) Hinweis auf eventuelle Aufträge oder Imageverbesserung. Frölich erhielt 3 500 M Honorar,[36] während für Woltmann keine Zahlung überliefert ist. Er wurde im Frühjahr 1910 stellvertretendes Vorstandsmitglied der GHH, zuständig für den «Verkehr mit Behörden» und blieb im Vorstand des Aktienvereins bis 1925. 1935 erschien in gleicher Art die Fortsetzung unter dem irreführenden Titel «125 Jahre Geschichte der Gutehoffnungshütte», in der Fritz Büchner fast ausschliesslich die letzten 25 Unternehmensjahre informativ und mit Tabellen angereichert darstellte.[37] Ähnlich angelegt wie die Festschrift von 1910, nur auf erheblich umfangreicher recherchierter Basis erschien 1912 die Kruppsche Jubiläumsschrift.

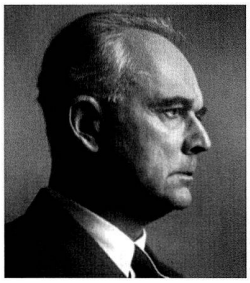
Zeitlich früher als die Unternehmensgeschichtsschreibung setzt die Unternehmergeschichtsschreibung im Ruhrgebiet ein, wenn man die 1876 erschienene Autobiografie von Bethel Henry Strousberg (1823–1884) zu dieser Gattung zählt.[38] Strousberg, als Erbauer zahlreicher Eisenbahnlinien in ganz Europa bekannt, hatte Ende der 1860er-Jahre Dortmund zum Zentrum seines montanindustriellen Konzerns mit Berg- und Hüttenwerken sowie Weiterverarbeitungswerkstätten gemacht, bevor diese Unternehmensgruppe Anfang der 1870er-Jahre aufgrund spekulativer Geschäfte in Konkurs ging.[39] In seiner Autobiografie rechtfertigte er seine Unternehmenspolitik. 1891 erschien schliesslich die Biografie Friedrich Harkorts aus der Feder seines Schwiegersohns Louis Berger.[40] 1887 veröffentlichten Albert Tesch[41] und Victor Niemeyer,[42] 1889 Hermann Frobenius,[43] 1898 Fritz Blencke[44] Biografien über Alfred Krupp und 1913 T[ony] Kellen über Friedrich Grillo.[45] Im Ersten Weltkrieg gab Wilhelm Bredrow im Auftrag der Fried. Krupp AG die Biografie Friedrich Krupps in Briefen und Urkunden heraus.[46] Heinrich Moenting, ein heute kaum noch bekannter Montanunternehmer des Gelsenkirchener Raums, veröffentlichte 1898 seine Autobiografie.[47] Es handelte sich noch um «hagiographische» Arbeiten.

Fazit

In den 1890er-Jahren werden die ersten «hagiographischen» Festschriften rheinisch-westfälischer Montanunternehmen und -unternehmer, zum Teil auf eigenes verlegerisches Risiko, veröffentlicht.
In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg versucht die Nationalökonomie Beiträge zur exakten Wirtschaftsforschung anhand von Unternehmensquellen zu liefern. Der u.a. von Richard Ehrenberg in der nationalökonomischen Forschung vertretende Ansatz wird von einigen grossen Stahlunternehmen, u.a. GHH und Krupp, in den eigenen Festschriften unmittelbar umgesetzt.

Erste Professionalisierung und Institutionalisierung einer Unternehmensgeschichtsschreibung im Ruhrgebiet

Die Forderung der Nationalökonomie nach exakten Unternehmensdaten wurde 1921 von der Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG, Dortmund, in ihrer Festschrift zum 50-jährigen Bestehen ähnlich wie von der GHH erfüllt, wenn auch nicht so umfangreich, so doch durchaus repräsentativ und informativ.[48] Eine andere Entwicklungslinie einer ruhrgebietsspezifischen Unternehmensgeschichtsschreibung stellen die 1920 gegründete «Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet» und Dr. phil. Dr. jur. Walther Däbritz dar.[49] Erstere war für letzteren als Leiter des Wissenschaftlichen Beirats eine Wirkungsplattform und vor allem Finanzier zahlreicher (unternehmens-)biografischer Forschungen. Däbritz, seit 1906 bei der Essener Credit-Anstalt und seit 1912 als hauptberuflicher Dozent bei den *«Akademischen Kursen für Handelswissenschaften und allgemeine Fortbildung»* in Essen tätig, deren Leitung er 1923 übernahm, setzte sich im Ruhrgebiet erfolgreich für die wissenschaftliche Erarbeitung von Unternehmerbiografien und Unternehmensgeschichten ein.[50] Er widmete sich den Unternehmensgeschichten, u.a. der Essener Credit-Anstalt (1922), des Bochumer Vereins für Gussstahlfabrikation (1934), der Th. Goldschmidt AG (1937) und daneben der Geschichte des Vereins deutscher Eisenhüttenleute (1935),[51] aber auch Firmen anderer Regionen,[52] verfasste Fachaufsätze, z.B. über *«Die Finanzgeschichte der Gussstahlfabrik unter ihrem Gründer Friedrich Krupp»*[53] (1923) und zu einzelnen Unternehmerpersönlichkeiten. So legte er 1929 die Schrift



Walther Däbritz
21. Dezember 1881–
26. Juli 1963[203]

Aufnahme um 1950

Der Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Hermann Däbritz aus Grimma/Sachsen studierte nach humanistischem Schulabschluss von 1902 bis 1906 Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München, Berlin und Leipzig.
Mit einer Arbeit über *«Die Staatsschulden Sachsens in der Zeit von 1763 bis 1837»* wurde er im Juli 1906 zum Dr. phil. promoviert, bestand anschliessend das juristische Referendarexamen und promovierte im Jahre 1908 über das Thema *«Die Fusion der Aktiengesellschaft nach § 306 HGB»* zum Dr. jur. Von 1906 bis 1912 arbeitete er im Bankwesen bei der Essener Credit-Anstalt in Essen, übernahm aber 1912 eine hauptamtliche Dozentur für Volkswirtschaftslehre an den *«Akademischen Kursen für Handelswissenschaften und allgemeine Fortbildung»*, ebenfalls in Essen. Im Ersten Weltkrieg war Däbritz Leutnant der Landwehr. 1923 übernahm er die Leitung der Akademischen Kurse (Erwachsenenbildung), mit deren Fachabteilung zwei Jahre später eine gleichfalls von ihm geleitete Verwaltungs-Akademie verbunden wurde. Sie erfuhr unter Einfügung von Gewerkschaftskursen sowie von betriebs- und volkswirtschaftlichen Sonderveranstaltungen einen wesentlichen Ausbau. Die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, das erste deutsche Institut dieser Art, leitete er bis Januar 1945 und zeichnete als Herausgeber für deren beachtenswerte Schriftenreihe verantwortlich.
Seit Juli 1929 war Däbritz zudem Leiter der Essener Volkshochschule. Damit vereinte er alle derartigen Lehrmöglichkeiten der Stadt Essen in seiner Hand. Die Nationalsozialisten schlossen noch 1933 die Volkshochschule und lösten 1938 auch die Akademischen Kurse auf. Als Dozent für Nationalökonomie war er während des Kriegs zusätzlich an der Düsseldorfer Wirtschaftsakademie tätig. 1926 regte Däbritz die Errichtung einer Aussenstelle des ein Jahr zuvor gegründeten Berliner Instituts für Konjunkturforschung im Industriegebiet unter der Bezeichnung *«Abteilung Westen»* in Essen an. Sie wurde 1943 als *«Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung»* rechtlich verselbstständigt und hatte

«Unternehmergestalten aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk» vor, in der er seine 1926/27 gehaltenen Vorträge über Friedrich Krupp, Franz Dinnendahl, Friedrich Harkort und Friedrich Grillo veröffentlichte. Gleichzeitig unterbreitete er in diesem Heft einen *«Vorschlag zur Schaffung einer Rheinisch-Westfälischen Biographie durch Herausgabe von Biographischen Blättern für Rheinland-Westfalen»*. Dabei verstand er unter Rheinland auch das Saarrevier sowie *«Hessen, Mannheim-Ludwigshafen, die Pfalz und das ehemals deutsche Lothringen»*, um auf diese Weise *«das Gesamtgebiet des industriellen deutschen Westens»* zu erfassen. Mit diesen in loser Folge, zwei- bis dreimal jährlich erscheinenden Blättern wollte er auf die Leistungen von Ingenieuren, Unternehmern und Verwaltungsbeamten der Region hinweisen, um der bisherigen *«Unterschätzung»* des *«gesamten geistigen Lebens»* im *«rheinisch-westfälischen Industriebezirk»* entgegenzuwirken.[54]

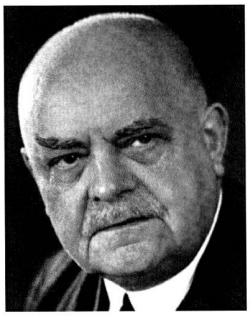
In Zusammenarbeit mit dem 1907 gegründeten Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv, Köln, und der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Münster, erschien 1932 der erste von Walther Däbritz, Bruno Kuske (Professor für Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeografie an der Universität Köln und Direktor des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs), Otto Leunenschloss (Universitätsbibliothek Münster) unter Mitwirkung von Conrad Matschoss (Verein Deutscher Ingenieure, für die technikgeschichtlichen Aspekte zuständig)[55] betreute Band der *«Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien»* in der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster. Diese Reihe fokussierte – entsprechend einem Trend in der damaligen Historiographie – die Unternehmensgeschichte auf den bedeutenden (Erfinder) Unternehmer und entstand aus der Bündelung diverser regionaler Projekte,

schon vorher – u. a. durch die *«Konjunkturberichte der Abteilung Westen»* – überregionale Bedeutung erlangt. Während des Zweiten Weltkriegs entstanden in Essen interessante Untersuchungen über kriegswirtschaftliche Fragen, die – wie andere Arbeiten – in der Schriftenreihe des Instituts veröffentlicht wurden.
Hatte Däbritz im Sommersemester 1914 seine akademische Lehrtätigkeit an der Universität Münster wieder aufgenommen, so setzte er diese nach dem Ersten Weltkrieg an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln fort, wo er sich 1927 als erster Deutscher aufgrund seiner firmengeschichtlichen Leistungen an einer Universität habilitierte und 1936 zum Honorarprofessor mit Schwerpunkt Wirtschaftsgeschichte ernannt wurde.
Zusammen mit Otto Most, leitender Syndikus der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel, gründete er 1920 die *«Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet»*, die sich zum Ziel gesetzt hatte, namhafte Vertreter der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens zu Vorträgen über zeitnahe Wirtschaftsfragen zu veranlassen und entsprechende Veröffentlichungen herauszugeben. Die Volkswirtschaftliche Vereinigung, deren Wissenschaftlichen Beirat er bis zu seinem Tod leitete, gab Däbritz die Plattform, von der aus er seine Unternehmerbiografien und Unternehmensstudien als wissenschaftliche historische Forschung propagieren konnte. Eine von ihm angestrebte Typologie des Unternehmertums hat er nie vorgelegt.
Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich Däbritz für die Fortführung der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien ein und bearbeitete auf Initiative von Fritz Hellwig, Leiter des Deutschen Industrie-Instituts in Köln, und Walther Herrmann, Bundesverband der Deutschen Industrie, im Redaktionsausschuss die Auswahl- und Wertungsrichtlinien der Wirtschaftsbiografien für die *«Neue Deutsche Biographie»* mit. Neben diesen umfangreichen organisatorischen (Anreger und Schöpfer zahlreicher Einrichtungen), wissenschaftlichen und publizistischen Interessen (vom Zeitungsaufsatz über Vorträge bis zur quellengesicherten Monografie) betätigte sich Däbritz als Vorstand (1925–1933) des Essener Bibliophilen Abends, war seit 1954 Mitglied des Gesamtvorstands der Goethe-Gesellschaft, deren Essener Ortsvereinigung er seit 1945 leitete. 1956 erhielt Däbritz das große Bundesverdienstkreuz. Zwei Festschriften wurden ihm gewidmet.[204] ■

deren Ursprünge zum Teil bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückreichten.[56] Die vom GHH-Generaldirektor Paul Reusch angeregte, am 30. November 1913 eingerichtete Historische Kommission des Vereins deutscher Eisenhüttenleute erlangte keine Bedeutung mehr für diese Biografien-Sammlung, da sie noch während des Ersten Weltkriegs ihre Arbeit eingestellt hatte.[57] Die Herausgeber konnten sich vielmehr an zahlreichen ähnlichen regionalen biografischen Sammelbänden orientieren, hier sind zu erwähnen: 1919 Lebensläufe aus Franken, 1920 Beiträge zur Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsgeschichte. Unternehmer-Biographien, 1921 Bergische Männer, 1922 Schlesische Lebensbilder, 1926 Mitteldeutsche Lebensbilder, 1927 Hessische Biographien, 1930 Sächsische Lebensbilder sowie Westfälische Lebensbilder, ausserdem die zwischen 1915 und 1923 vom Stadtarchiv Köln herausgegebenen Biografien über Ludolf Camphausen, Leopold Bleibtreu, William Thomas Mulvany und Joh. Leberecht Schmidt. Die Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien verkauften sich zunächst schwer,[58] hatten aber dann so viel Erfolg, dass die vor dem Zweiten Weltkrieg publizierten Bände 1974 fotomechanisch nachgedruckt werden mussten.

Bruno Kuske, der bedeutende Wirtschaftshistoriker und Kenner der rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte jener Jahre, hat sich nicht der Geschichte der Stahlindustrie zugewandt. Nur ganz wenige der über 400 von ihm betreuten Dissertationen beschäftigen sich mit der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.[59] Auch Conrad Matschoss, der ab 1909 die *«Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereins Deutscher Ingenieure»* herausgab, hat keine Monografie zur rheinisch-westfälischen Stahlindustrie verfasst, wohl aber schon seit der Jahrhundertwende einzelne biografische Aufsätze, u. a. zu Franz Dinnendahl, Adolf Knaudt, Friedrich Harkort und August Thyssen.[60]

Keinen wissenschaftlich-historischen Anspruch hatten die von der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk und Walther Däbritz angeregten, ursprünglich vom Schriftsteller und Verleger Walter Bacmeister bearbeiteten *«Nekrologe aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet»*,[61] die ihren Ursprung in den informativen Nachrufen der Wirtschaftspresse und der Fachzeitschriften *«Glückauf»* bzw. *«Stahl und Eisen»* haben. Die erste Lieferung erschien 1940; nach Bacmeisters Tod bearbeitete ab 1955 der Wirtschaftsjournalist Fritz Pudor diese Reihe.[62]



Bruno Kuske
29. Juni 1876–
18. Juli 1964[205]

Aufnahme um 1950

Aus einer kinderreichen Dresdener Handwerkerfamilie stammend war Kuske zunächst Hilfslehrer (1897–1900), bevor er Nationalökonomie, Geschichte, Geografie und Völkerkunde an der Universität Leipzig studierte und dort 1903 mit einer nationalökonomischen Arbeit summa cum laude promoviert wurde. Danach arbeitete er im Stadtarchiv Köln vornehmlich über mittelalterliche und frühneuzeitliche städtische Quellen zur Handels- und Verkehrsgeschichte. 1908 habilitierte er sich an der dortigen Handelshochschule für das neu eingerichtete Fach Wirtschaftsgeschichte und übernahm 1919 die neu geschaffene Professur, die 1923 – inzwischen an der Universität Köln – auf Wirtschaftsgeografie ausgedehnt wurde.
Von 1920 bis 1933 leitete er nebenamtlich das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv, zudem war er 1931/32 Rektor der Universität Köln. Nach der Machtübernahme der NSDAP wurde er für mehrere Semester vom Dienst suspendiert, nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und zur Zwangsarbeit verurteilt, aber schon vor Kriegsende wieder entlassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg leitete er das Generalreferat für Wirtschaft bei der Provinzialgemeinschaft für Raumforschung des Landes Nordrhein-Westfalen und 1947 bis 1950 war er Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung. Als akademischer Lehrer war Kuske äusserst produktiv, allein über 400 Dissertationen entstanden an seinem Lehrstuhl. ■

Pudor hatte seit Anfang der 1930er-Jahre enge berufliche Beziehungen zur Stahlindustrie und verfasste in seinen letzten Lebensjahrzehnten noch etliche Unternehmensgeschichten und Unternehmerbiografien. Mit dem 1984 von Gertrud Milkereit, damals schon pensionierte Archivarin der Thyssen AG vormals August Thyssen-Hütte, herausgegebenen Band stellte diese Reihe ihr Erscheinen ein.[63] Bacmeister gab zudem von 1935 bis zum April 1945 (!) hektographiert das *«Rheinisch-Westfälische Archiv. Beiträge zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks»* heraus. Dies war eine retrospektive Chronik des Ruhrgebiets, seiner Persönlichkeiten und Unternehmen in loser Blattform, die sich an Jubiläumsstichtagen orientierte und sich an die Zeitungen zum kostenpflichtigen Abdruck wandte. Als Buchautor verfolgte Bacmeister ebenso wie der mehr akribisch und quellenorientiert arbeitende Krupp-Historiker Wilhelm Berdrow[64] einen «hagiographischen» Ansatz, stellte die Unternehmensgeschichte als Biografie bedeutender Unternehmerpersönlichkeiten dar.[65] Bacmeisters im eigenen National-Verlag, Essen – in dem auch Wilhelm Brepohls Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet[66] veröffentlichte – erschienenen, repräsentativ gebundenen Bücher griffen in der Regel auf andere, unveröffentlichte Studien zurück und galten oft noch lebenden Persönlichkeiten (Emil Kirdorf, Gustav Knepper). Ebenfalls noch zu Lebzeiten August Thyssens erschien eine Biografie von Paul Arnst, auf deren Entstehung Thyssen selbst keinen Einfluss genommen hatte,[67] während die meisten Biografien über Hugo Stinnes in den 1920er-Jahren unmittelbar nach dessen Tod erschienen.[68]

Berdrows Buch *«Alfred Krupp und sein Geschlecht»*[69] (1937) dürfte die erste Unternehmensgeschichte eines Stahlunternehmers des Ruhrgebiets gewesen sein, die ausser ins Englische und Französische auch in andere Sprachen übersetzt wurde.[70] Berdrows Biografien – in den 1930er-Jahren der «heroisierenden» Sprache der Zeit besonders verhaftet – wiesen noch eine Besonderheit auf: Sie erschienen mit deutlich lesbarem Autorennamen auf dem Buchrücken bzw. Aussentitel,[71] ganz im Gegensatz zu anderen Firmengeschichten jener Jahre, auch von Walther Däbritz. Auch Bacmeisters Publikationen – im eigenen Verlag – wiesen den Autorennamen auf dem Buchrücken aus. Die Veröffentlichung deutscher Unternehmensgeschichte in fremden Sprachen ist bis heute – trotz vermeintlicher Globalisierung – selten geblieben. Erst 1942 ergänzte der Nachfolger Berdrows als Leiter der firmengeschichtlichen Abteilung von Krupp, Fritz Gerhard Kraft, die hervorragend bebilderte Berdrow'sche Festschrift um fundiert recherchierte und informative Einzelbeiträge *«Kruppsche Aussenwerke und Konzernunternehmungen»*.[72] Schon vor Berdrow rückten die 1911 bis 1916 erschienenen zwei Bände *«Geschichte der Familie Hoesch»*, vornehmlich gefördert vom Dürener Familienzweig, eine Industriellenfamilie in den Rang einer herrschaftlichen Dynastie. Die Arbeit besass einen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat und bemühte sich um *«die Verbindung von Familien- und Industriegeschichte»*,[73] dies war nicht so bei den Kruppschen Biografien, die dafür durch umfangreiche Quelleneditionen ohne Nachweis ergänzt wurden.[74]

Auf Däbritz' Initiative entstand auch die von Hermann Corsten zusammengestellte *«Bibliographie des Ruhrgebiets»*, dessen erster Band 1942 abgeschlossen war, aber erst 1957 erschien, und die auf einer Kölner bibliografischen Arbeit des Jahres 1937 fusste. Die Bibliografie ist noch heute ein unverzichtbares Hilfsmittel für jeden Historiker. Sie stellte alle vorherigen Projekte, auch das des Westfälischen Wirtschaftsarchivs, in den Schatten[75] und bemühte sich, u.a. alle Unternehmer- und Unternehmensgeschichten nachzuweisen. Dieses Nachschlagewerk zeigt, dass trotz aller Professionalisierungsbemühungen weiterhin Festschriften mit weniger hohem wissenschaftlichen Anspruch erschienen, und sie weist den einzigen bisher bekannten Fall nach, dass ein angestellter Vorstandsvorsitzender die Geschichte seines Unternehmens selbst darstellte. 1936 veröffentlichte Johann Jakob Hasslacher die Geschichte der Rheinischen Stahlwerke.[76] Zu einem Anlass für die Veröffentlichung konstruierte er das 80. Jubiläum der Abteufe des Schachtes Prosper im Jahre 1856. Der Schacht wurde von der Arenberg'sche Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb abgeteuft, die 1922 auf die Rheinischen Stahlwerke fusioniert worden war. Andere «runde» Jubiläen hatte das Unternehmen bisher noch nicht gefeiert.

Hasslachers Schrift fällt durch Reproduktionen von Ölgemälden der Aufsichtsratsvorsitzenden auf und lässt so eine unausgesprochene Intention des Autors erkennen, ein gutes Verhältnis zum Grossaktionär IG Farbenindustrie AG zu haben.

Zur Professionalisierung der firmenfinanzierten Unternehmensgeschichtsschreibung hat auch der Staat beigetragen, indem er indirekt die Einrichtung hauptberuflich geleiteter Unternehmensarchive förderte. 1936/37 wehrten sich die Bezirksgruppe Nordwest der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie und mehrere Montanunternehmen gegen die vom Staat beabsichtigte Übernahme von Unternehmensschriftgut in Staatsarchive und errichtete einen *«Werksarchivausschuss Eisen und Kohle»* bei der *«Verbindungsstelle Eisen für Schrifttum und Presse»* in Düsseldorf, der 1938 Richtlinien für die Anlage und den Aufbau von Werksarchiven herausgab.[77] Zum 1. Oktober 1938 stellte die Vereinigte Stahlwerke AG die promovierte Volkswirtin Hedwig Behrens[78] als Leiterin ihrer neu eingerichteten «Beratungsstelle für Werksarchive» ein, um die Einrichtung wissenschaftlicher Werksarchive und das Abfassen von Werkschroniken im Konzern zu fördern.[79] Im Oktober 1940 gab es bei 22 Betriebsgesellschaften haupt- bzw. nebenamtlich betreute Archive, die mit mehr oder minder grossem Erfolg von Hedwig Behrens,

Walter Bacmeister 30. April 1877–14. Dezember 1953[207]

Der in Eisenach Geborene ging in vier verschiedenen Städten zur Schule und wurde in den beiden letzten Jahren vor der Reifeprüfung von seinem Vater Johann in das Geschäft des Verlagsbuchhandels eingeführt. Den journalistischen Beruf erlernte er ab 1897 bei der nationalliberalen *«Thüringer Zeitung»*, Erfurt, und bei der *«Nordwestdeutschen Zeitung»*, Bremen, bevor er 1897 in die Schriftleitung des *«Essener Generalanzeigers»* wechselte. 1899 nahm er das Angebot des Verlegers Theodor Reismann-Grone an, in Duisburg eine Zweigstelle der *«Rheinisch-Westfälischen Zeitung»* zu gründen und zu leiten. In dieser Zeit führte er auf Wunsch von Richard Curtius ehrenamtlich die Geschäfte der nationalliberalen Partei in Duisburg, bevor er 1900/01 hauptamtlich die Leitung des Generalsekretariats der *«Vereinigten nationalen Parteien»* in Essen übernahm.

Schon 1904 kaufte Bacmeister das Verlagsrecht der *«Elberfelder Zeitung»* zusammen mit Dr. Adam Trabert, der jedoch schon 1905 als Partner aus dem Unternehmen ausschied. Im gleichen Jahr wurde diese in *«Bergisch-Märkische Zeitung»* umbenannt, und Bacmeister übernahm die redaktionelle Leitung. Er gründete nunmehr unter seinem eigenen Namen einen Zeitungsverlag, der 1908 mit den Barmer *«Neuesten Nachrichten»* auf die *«Bergische Druckerei und Verlagsanstalt GmbH»* fusionierte. 1915 bis 1918 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Elberfeld-Barmen und arbeitete in der nationalliberalen Fraktion eng mit dem Essener Handelskammer-Syndikus Wilhelm Hirsch zusammen.

In den Jahren 1930 bis 1932 konnte sich Bacmeisters Zeitung gegenüber der nationalsozialistischen Tagespresse nicht halten. Er gründete daher 1933 einen Buchverlag in Berlin, der ihm gleichzeitig auch die Möglichkeit zur schriftstellerischen Betätigung gab. 1935 siedelte er nach Essen über, wo er das *«Rheinisch-Westfälische Archiv»* als kultur- und wirtschaftshistorische Zeitungskorrespondenz des Industriegebiets ins Leben rief. Die Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet übertrug ihm den Kommissionsverlag ihrer Schriftenreihe *«Das Volk im Ruhrgebiet»* und die Bearbeitung der *«Nekrologe aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet»*. Nach Kriegszerstörung seines Verlags zog er noch Anfang 1945 nach Potsdam um, von wo er noch bis April 1945 (!)[208] das Rheinisch-Westfälische Archiv herausgab. Die Gründung einer Buchhandlung mit Antiquariat in der SBZ war aus ideologischen Gründen nicht erfolgreich, weshalb er 1948 unfreiwillig nach Essen zurückkehrte, um wieder schriftstellerisch zu wirken. Bacmeister war mehr verlegerisch als schriftstellerisch im Bereich der Unternehmensgeschichte engagiert. Ihn interessierte die Einzelbiografie, ohne dass er selbst umfangreiche eigene Quellenstudien betrieben hätte.[209] ■

einer entschiedenen Verfechterin des Pertinenzprinzips als Ordnungskriterium für Archive, betreut wurden.[80] Zum 2. Januar 1937 hatte die GHH aus gleichem Anlass ein Historisches Archiv mit wissenschaftlichem Personal eingerichtet, das auf die seit 1911 als «Altregistratur» aufbewahrten Archivalien zurückgreifen konnte und bald mit der Herausgabe eigener Veröffentlichungen begann.[81] Schon 1934 hatte die Hoesch-KölnNeuessen AG für Bergbau und Hüttenbetrieb ein historisches Archiv eingerichtet.[82] Unabhängig von den unternehmenseigenen Initiativen kam es 1941 zur Gründung des Westfälischen Wirtschaftsarchivs in Dortmund, das aber erst seit den 1950er-Jahren wie das regionale Wirtschaftsarchiv in Köln nicht nur der Sicherung und Erschliessung von Wirtschaftsarchivgut dient, sondern mittelbar auch der Erforschung der Unternehmensgeschichte.[83]

Bereits 1930, also vor Errichtung der *«Beratungsstelle für Werksarchive»*, hatte der Bergbau der Vereinigte Stahlwerke AG, ab 1934 in der Gelsenkirchener Bergwerks-AG zusammengefasst, damit begonnen, in limitierter Auflage detaillierte Beschreibungen ihrer Zechenstandorte mit umfangreichen historischen Angaben – offensichtlich nur für den internen Gebrauch – zu drucken.[84] Bis 1939 waren alle 28 Produktionsstandorte beschrieben. Vergleichbares für die Hüttenwerke der Vereinigte Stahlwerke AG haben nur zwei Unternehmen vorgelegt bzw. geplant. Für die Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation AG schrieb Walther Däbritz eine voluminöse, informative, 1934 veröffentlichte Festschrift, allerdings ohne Anmerkungsapparat. Den Auftrag hatte ihm der selbstbewusste Generaldirektor Walter Borbet des seit 1922 eigentlich nicht mehr selbstständigen Werks gegeben, der – aus der historischen Konkurrenzsituation zur Firma Krupp heraus – sich auch für die Sammlung historischer Dokumente aus Verwaltung und Produktion und für die Errichtung eines Werks-

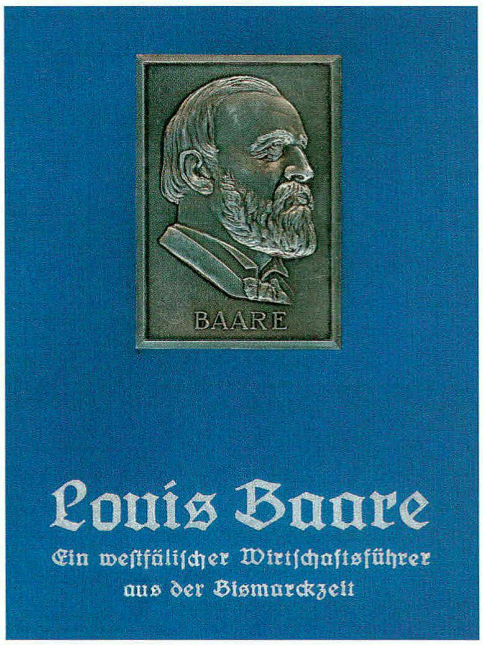
Fritz Pudor
6. August 1899–
30. Dezember 1977[209]

Porträt um 1950

Der in Elbing/Westpreussen Geborene hat noch die letzten beiden Jahre des Ersten Weltkriegs als Soldat erlebt, bevor er an den Universitäten Königsberg, Berlin und Greifswald studierte. An letzterer wurde er 1923 promoviert mit seiner Arbeit über *«Die oberschlesische Eisenhüttenindustrie im Kriege unter besonderer Berücksichtigung einer bei der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft Gleiwitz angestellten Erhebung»*. Nach einer Tätigkeit als Bankkaufmann sammelte er seine ersten journalistischen Erfahrungen beim Hannoverschen Kurier im Wirtschaftsteil der Zeitung. 1929 wechselte er nach Düsseldorf als Pressereferent der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, 1935 wurde er Hauptschriftleiter der *«Ruhr und Rhein Wirtschaftszeitung»* in Essen, des früheren Gemeinschaftsorgans der Handelskammern im Ruhrgebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er in Zusammenarbeit mit den zwanzig nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern das Rheinisch-Westfälische Firmenjahrbuch, das ab 1955 die von ihm übernommene West-Verlag GmbH, Essen, herausgab. Er leitete 1964 bis 1970 als Verlagsleiter den *«Industriekurier»* und war als freier Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften tätig. Als Autor und Herausgeber verschiedener Bücher veröffentlichte er u. a. Festschriften für Raab Karcher (1958)[210] und Haeger & Schmidt (1970)[211], Elbinger Erinnerungsbilder (1953), in der Reihe *«Die südwestfälische Wirtschaft»* über Hammerwerke und Gesenkschmieden (1964),[212] ältere Eisen- und Stahlunternehmen (1974)[213] sowie Männer der früheren deutschen stahlwirtschaftlichen Verbände (1974).[214] Nachdem er schon 1939 eine Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Presse initiiert hatte, die auf ein wöchentliches Treffen mit Walther Muthesius seit 1933 zurückging, gründete er 1949 die Wirtschaftspublizistische Vereinigung und übernahm deren Vorsitz (bis 1970). Weiteren Vereinigungen gehörte er als Vorstandsmitglied an. ■

archivs eingesetzt hatte.[85] Eine zweite, für 1942 vorgesehene überarbeitete Auflage kam ebenso wie eine Schriftenreihe des Archivs – vergleichbar dem GHH-Archiv – kriegsbedingt nicht mehr zur Ausführung.[86] Stattdessen veröffentlichte der Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation AG den Bildband *«Soziale Arbeit 1842–1942»*.[87] Ein seit 1938 verfolgtes, vergleichbares Projekt der August Thyssen-Hütte AG, für das sogar ein Historiker und Archivar (Edgar Küpper) eingestellt wurde, um dem vorgesehenen Autor Walther Däbritz zuzuarbeiten, sollte zum 50. Jahrestag der Stahlwerksinbetriebnahme in Hamborn-Bruckhausen 1941 bzw. zum 100. Geburtstag von August Thyssen 1942 veröffentlicht werden, scheiterte aber aus kriegsbedingten Gründen. Dennoch arbeitete Däbritz bis Kriegsende an den Texten, korrespondierte mit zahlreichen Zeitzeugen und führte die Arbeit in den 1950er-Jahren bis kurz vor seinem Tod für eine neue geplante Festschrift fort, jedoch ohne das Werk über das Stadium der zum Korrekturlesen bestimmten Hausdrucke einzelner Kapitel voranzubringen.[88] Die Friedrich Wilhelms-Hütte in Mülheim an der Ruhr, Hauptwerk der zur Vereinigte Stahlwerke AG gehörenden Giessereigruppe Deutsche Eisenwerke AG, brachte nur ein nicht im Buchhandel erschienenes Bilder- und Urkundenbuch zum 70. Geburtstag ihres Vorstandsvorsitzenden Adolf Wirtz 1942 heraus.[89] Ähnliches hatte die Gutehoffnungshütte schon 1938 – ebenfalls im Selbstverlag – zum 70. Geburtstag ihres Generaldirektors Paul Reusch publiziert.[90] Die werksverbundenen Wohnungsgesellschaften der Vereinigte Stahlwerke AG gaben schon nach fünf Jahren, 1938, eine durchaus anspruchsvolle Erfolgsbroschüre heraus, jedoch ohne historischen Vorspann. Zum 50-jährigen Jubiläum war es nicht wesentlich anders.[91]

Das historische Bewusstsein leitender Persönlichkeiten der Vereinigte Stahlwerke AG (VSt), ihr Wunsch nach Selbstrechtfertigung und Instrumentalisierung von Geschichte für die Tagespolitik dokumentieren sich nach dem Zweiten Weltkrieg in zwei Publikationen. 1951, zum 25-jährigen Bestehen, sollte das von dem Verleger, Wirtschaftsjournalisten und Sachbuchautor[92] Dr. jur. Volkmar Muthesius verfasste Buch *«Schicksale eines Montankonzerns. Aus der Geschichte der Vereinigte Stahlwerke AG 1926–1951»* in einer Auflage von 6 000–7 000 Stück erscheinen mit der Intention, auf 120 Seiten nicht nur einen Überblick über die wesentlichen Daten der Konzerngeschichte zu geben, sondern auch gegen die alliierte Entflechtungs- und Neuordnungspolitik Stellung zu nehmen, um bei den zu gründenden «Nachfolgegesellschaften» der VSt zu rentablen Betriebsgrössen zu kommen.[93] Die Idee zu diesem Buch stammte von Erwin Daub, der als Vertrauter des VSt-Aufsichtsratsvorsitzenden Albert Vögler (1940–1945) von 1938 bis 1945 Vorstandsvorsitzender der Gebr. Böhler & Co. AG, Wien, war. Er trug die Idee am 5. August 1950 dem VSt-Aufsichtsratsvorsitzenden Hermann Wenzel vor.[94] Innerhalb kurzer Zeit waren Autor[95] und Verlag (Droste) gefunden. Ein druckfertiges Typoskript lag schon im Februar 1951 vor, wurde im kleinen Kreis überarbeitet, insbesondere gekürzt,[96] bis schliesslich Hermann Wenzel am 1. März 1951 dem VSt-Vorstand riet, wegen der Darstellung der Flick-Affäre 1930 und der Rolle Paul Pleigers und der Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten «Hermann Göring» im Dritten Reich auf eine Drucklegung zu verzichten. Beide sollten nicht *«blossgestellt»* werden, weil Flick gegen die alliierte Zerschlagung seines Konzerns kämpfte und Pleiger noch im Gefängnis sass.



Aufwendig gestalteter Buchdeckel der im Walter Bacmeister Nationalverlag Essen erschienenen Biografie Bacmeisters über den Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation Louis Baare. Die Vignette ist in den Buchdeckel eingelassen und war je nach Buchempfänger aus Metall bzw. Papier (Format 16,2 x 22,8 cm).

Volkmar Muthesius
19. März 1900–
11. Juli 1979[215]

Aufnahme um 1960

In Weimar geboren, studierte Muthesius nach humanistischer Schulbildung zunächst Jura, legte die entsprechenden Staatsexamen ab und wurde in diesem Fach auch promoviert, bevor er sich der Wirtschaftspublizistik zuwandte. 1929 bis 1939 war er Wirtschaftsredakteur am *«Berliner Tageblatt»*, danach an der *«Deutschen Allgemeinen Zeitung»*. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Wirtschaftsliberale und engagierte Befürworter der Marktwirtschaft Chefredakteur der *«Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen»* und seit 1955 Herausgeber der *«Monatsblätter für freiheitliche Wirtschaftspolitik»*. Zudem war Muthesius Mitinhaber des Verlags Fritz Knapp GmbH, Frankfurt am Main, sowie 1961–1972 Präsident des Bundes der Steuerzahler.
1940 setzte seine Karriere als Sachbuchautor mit dem Titel *«Du und der Stahl»* ein; 1941 erschien in der von Fritz Pudor herausgegebenen *«Schriftenreihe Ruhr und Rhein. Darstellungen zur Entwicklung der Wirtschaft an Ruhr und Rhein»* das erste Heft von Muthesius über den gerade verstorbenen *«Peter Klöckner und sein Werk»*, das 1959 gekürzt und sprachlich nur unwesentlich verändert wieder aufgelegt werden konnte.[216] 1943 folgte seine Auftragsarbeit über 50 Jahre Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat und noch 1944 das Sachbuch *«Du und die Wirtschaft»*, das er 1955 neu auflegen konnte. Nach dem Krieg folgten populäre Titel wie *«Die Wirtschaft des Wettbewerbs»* (1948), *«Die Zukunft der D-Mark»* (1950), *«Müssen wir arm bleiben?»* (1952), *«Die Moral des Geldes»* (1956), *«Inflation»* (1958), *«Das Gespenst der wirtschaftlichen Macht»* (1960) und *«Geld und Geist»* (1961). Daneben entstanden zahlreiche Firmenfestschriften, zum Teil in Kooperation mit anderen Autoren.
Muthesius wurde sowohl von Unternehmern als auch von Hochschullehrern geschätzt, das zeigen zwei ihm gewidmete Festschriften.[217] ■

Wenzel wollte lieber eine «abschliessende Geschichte» der VSt geschrieben sehen und verkehrte damit die ursprüngliche Intention in ihr Gegenteil.[97] Der Vorstand fügte sich dem Aufsichtsratsvorsitzenden, auch wenn Dr. Wolfgang Homberg, der bei der VSt ab 1943 der Volkswirtschaftlichen Abteilung vorstand und der bei der August Thyssen-Hütte AG ab 1953 die Abteilung Wirtschafts- und Pressepolitik leitete, mit einem internen Papier noch versucht hatte, die Intention der Schrift in der Neuordnungsdebatte nochmals darzustellen: *«Diese Wirkung auf die breite Öffentlichkeit ist m. E. das Ausschlaggebende. Will man aber dies mit der Schrift erreichen – für die das Jubiläum nur der Anlass ist – so muss sie jetzt erscheinen. Wenn VSt einmal nicht mehr da ist, wird die Darstellung ins Leere stossen und ausser Werksarchivaren, Professoren und Studenten der Wirtschaftsgeschichte niemanden mehr interessieren.»*[98] Dennoch musste der Verlag seine Buchankündigung zurückziehen. Er wurde entschädigt. Muthesius erhielt 3 000 DM Honorar. 1953 setzte Homberg schliesslich die Drucklegung als limitierten, nummerierten Hausdruck durch.[99] Nachdem ursprünglich nur 46 Exemplare ausgeteilt worden waren, gelangten 1964 die restlichen 100 Exemplare an die «Nachfolgegesellschaften» der VSt und weitere Exemplare an Einzelpersonen.[100] Muthesius hatte auch bei anderen Unternehmensgeschichten Probleme mit dem Auftraggeber. Ebenfalls nicht realisiert wurde 1954 sein Buch *«Aus der Arbeit des Hüttenwerks Oberhausen»*,[101] zu dem er ein 40-seitiges Typoskript geliefert und überarbeitet hatte. Seine Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Hütte Ruhrort-Meiderich 1952 war zuerst auch auf Widerstand im Vorstand der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG gestossen und konnte erst nach Überarbeitung durch Kraft Sachisthal, insbesondere des aktuellen Teils, veröffentlicht werden.[102]

Die zweite historische Studie der VSt war ihrem langjährigen Vorstands- bzw. Aufsichtsratsvorsitzenden Albert Vögler[103] gewidmet. Zum 10. Todestag 1955 sollte Gert von Klass auf Kosten der VSt-Nachfolgegesellschaften eine Biografie der das Unternehmen bestimmenden Persönlichkeit erstellen. Überlastung des Autors, der die Bearbeitung des Themas von Anfang an mit zwei bis drei Jahren für ursprünglich 400–500 Seiten Text veran-

schlagt hatte, und der sich für dieses Buch von Ingrid Bauert-Keetmann und dem *«Archiv für Wirtschaftskunde»* zuarbeiten liess, und Korrekturwünsche des so genannten *«Freundeskreis Albert Vögler»* führten erst im Oktober 1957 zur Veröffentlichung, obwohl der 80. Geburtstag Vöglers am 8. Februar 1957 ebenfalls ein geeigneter Erscheinungstermin gewesen wäre. Fast drei Jahre lang erhielt von Klass monatlich 1500 DM zuzüglich 400 DM Sekretariatskosten und 500 DM für eine Assistentin. Das Honorar entsprach wohl mehr der Bedeutung des Porträtierten als der Leistung des Autors.[105] Dieses Buch,[106] es erschien in einer Auflage von 10 000 Stück, zum Buchhandelspreis von 14,50 DM, wovon 8 000 Stück die VSt-«Nachfolgegesellschaften» fest abnahmen,[107] war jedoch – neben der Festschrift des Bochumer Vereins – die einzige historische Veröffentlichung aus dem VSt-Konzern, die auch über den Buchhandel bezogen werden konnte.

Der bekannteste Ruhrgebietshistoriograph der 1930er-Jahre, der in Berlin habilitierte Geograf Hans Spethmann, war als Geschäftsführer der DVP Bochum ins Ruhrgebiet gekommen und seit Mitte der 1920er-Jahre beim Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in Essen angestellt. Er hat hingegen nur wenige unternehmenshistorische Untersuchungen, u.a. zur

Ein Sammlerstück ist Volkmar Muthesius' Geschichte der Vereinigte Stahlwerke AG, gedruckt 1953 in 150 Exemplaren (Format 15,3 x 21,4 cm).

Firma Haniel, verfasst.[108] Offensichtlich bestand zwischen Däbritz und Spethmann eine stillschweigende Übereinkunft, das ersterer keine Bergbau-Schriften und letzterer die Stahlindustrie nicht monografisch behandelte.

Ein anderer Unternehmenschronist dieser Jahre mit Ruhrgebietsschwerpunkt war der Journalist und Verleger Will Rinne, der seine Zeitung wegen eines nationalsozialistischen Boykotts liquidieren musste. Im Auftrag des Vorstands der Ruhrstahl AG, einer 1930 gegründeten Beteiligung der Vereinigte Stahlwerke AG, sollte er die Geschichte des Unternehmens, ihrer sechs Werke und ihrer zum Teil im 19. Jahrhundert gegründeten Vorgängerfirmen darstellen. Eine erste Fassung erschien 1935 als Hektographie in vier Bänden; 1937 legte er eine überarbeitete Fassung vor, die schliesslich 1943 durch eine sechsbändige Ausgabe überholt wurde.[109] Keiner der hektographierten Texte ist je gedruckt erschienen.

Der Auftrag der Ruhrstahl AG hat Rinne offensichtlich nicht nur finanziell gerettet, sondern ihm auch Zugang zur rheinisch-westfälischen Schwerindustrie verschafft. 1938 erschien sein Buch *«Unsterbliches Volk. Entwicklung der deutschen eisenschaffenden Industrie seit Mitte des 19. Jahrhunderts»*[110] im *«Berliner Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik»*, der auch die verschiedenen Krupp-Darstellungen jener Jahre veröffentlichte. Eine zweite überarbeitete, aber inhaltlich auf das Ruhrgebiet beschränkte Auflage, eigentlich eine eigene Geschichtsdarstellung, veröffentlichte Rinne 1941 im gleichen Verlag unter dem Titel *«Ruhrgeist und Ruhrstahl. 125 Jahre eisenschaffendes Volk an Ruhr und Rhein»*.[111] Viele im Zusammenhang mit der Ruhrstahl-Geschichte erarbeitete Erkenntnisse flossen in dieses Buch mit ein. Eine dritte, wiederum erweiterte Auflage erschien 1949 unter dem Titel *«Eisenkraftfeld Ruhr. Werden und Wandlungen der eisenschaffenden Industrie an Ruhr und Rhein»*[112] und wandte sich explizit gegen

Will Rinne
(eigentlich Wilhelm Heinrich Rinne)[218]
22. November 1888–?

Aufnahme um 1930

Der Sohn eines Schneiders und Gastwirts aus Bielefeld studierte von 1911 bis 1914 in Berlin an der Universität und der Handelshochschule, zunächst für den Schuldienst. Nach Rückkehr von verschiedenen Sprachstudienreisen arbeitete Rinne als Mittel- bzw. Handelsschullehrer in Diepholz. Journalistisch und schriftstellerisch war er in den 1920er-Jahren als Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen tätig, so bei der *«Weser-Zeitung»* in Bremen, als Direktor beim *«Wena-Dienst»* in Berlin und bei der *«Warte»* in Bremen, als Chefredakteur bei der *«Geraer Zeitung»* in Gera-Reuß und beim *«Gemeinnützigen»* in Varel, Oldenburg. 1924 gründete er den Verlag *«Am Kamin»* in Varel, der Zeitungskorrespondenzen, Bücher und Zeitschriften veröffentlichte. Als Verlagsdirektor war er seit 1927 bei der *«Allgemeinen Zeitung»* in Chemnitz beschäftigt. In diesen Jahren verfasste er mehrere Bücher, u.a. *«Psychologisches Wörterbuch»* (1925), *«Ährenkranz»* (1925), *«Lebensmeisterungen»* (unter dem Pseudonym *«Hugin»*, 6.–10. Auflage 1926) und *«Ernste Wahrheiten»* (1927).
Seine Tätigkeit in Chemnitz gab er 1931 auf.[219] Danach arbeitete er als selbstständiger Verleger und Chefredakteur des Bergischen Abendblatts, musste aber seine Zeitung wegen – so seine Angaben – eines nationalsozialistischen Boykotts liquidieren.[220] Seit 1936 wohnte er in Köln.[221]

Vom 1. Januar 1944 bis zur Repatriierung am 1. Dezember 1945 hielt er sich im Auftrag des Zentralverbands der Industrie in der späteren Tschechoslowakei auf, um für eine zweibändige Industriegeschichte des böhmisch-mährischen Raums zu forschen. Von Juli bis Dezember 1946 war er Lizenzträger der *«Hannoverschen Neuesten Nachrichten»*, um anschliessend wieder freischaffend tätig zu sein. 1950 versuchte Will Rinne sich noch mit einem gänzlich anderen Sachbuch *«Revolutionen im Faserreich»*,[222] nachdem zuvor ein Versuch als Redakteur beim NWDR in Hamburg fehlgeschlagen war.[223] Danach verliert sich seine Lebensspur im Raum Hannover.[224] ■

die Demontage und deren Folgen für das Ruhrgebiet, weshalb Rinne Unterstützung durch zahlreiche Persönlichkeiten, Firmen und Verbände erhielt.

Seine gedruckten Arbeiten sind gut lesbar und mit zahlreichen volkswirtschaftlichen Daten angereichert. Ebenfalls nicht veröffentlicht wurden seine zwischen 1939 und 1941 be- und überarbeiteten Darstellungen des Stahlwerks-Verbands[113] und des Weltstahlkartells (1942) sowie die 1939 vorgelegte Geschichte der Bergischen Stahl-Industrie. Auf letzterer basieren die 1939 publizierte Geschichte *«Remscheid: Die deutsche Werkzeugstadt»*, die 1940 erschienene Biografie über Moritz Böker und 1954 eine Lebensbeschreibung desselben in den Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiographien.[114]

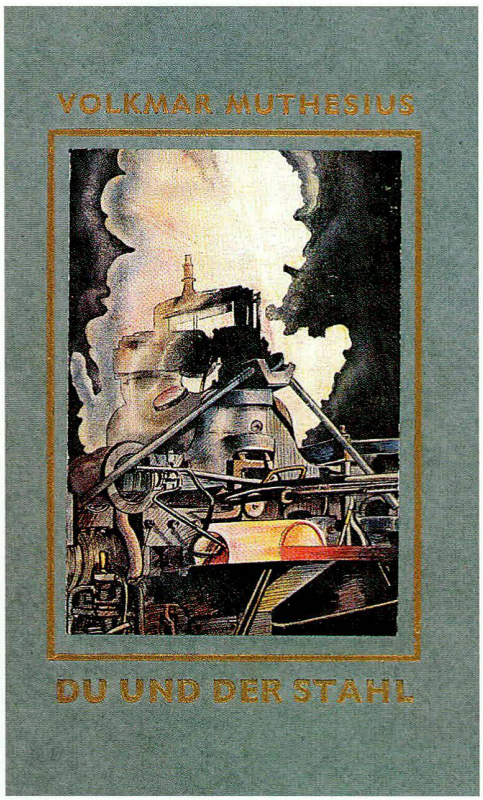
Mit seinen Versuchen, Technik und Wirtschaft populärwissenschaftlich darzustellen, hatte Rinne nicht den Erfolg eines Hans Dominik oder eines Anton Zischka, aber entsprach vor allem mit seinen späteren Werken durchaus dem Zeitgeist des *«Tatsachenbuchs»*, das nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen Sachbuch seinen Siegeszug antrat.[115] Seine Unternehmensdarstellungen, oft als heroisierende Erfindergeschichte konzipiert, jedoch in zahlreichen Fällen nicht genügend überarbeitet, setzten keine Massstäbe, auch wenn sie durch ihren Faktenreichtum und ihre langen Quellenzitate auffielen. Sie waren aber nicht untypisch für ihre Zeit. So hat Hedwig Behrens, nach dem Krieg Archivarin der Friedrich Wilhelms-Hütte in Mülheim an der Ruhr,[116] noch 1970 bzw. 1974 Quellensammlungen zu den für die Industrialisierung des Ruhrgebiets bedeutenden Gebrüdern Dinnendahl mit ausführlicher Einleitung als Monografie vorgelegt, um u.a. die historische Bedeutung ihres Arbeitgebers zu dokumentieren.[117]

Fazit

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte eine Professionalisierung und Institutionalisierung der Unternehmensgeschichtsschreibung im Ruhrgebiet ein, die für das Deutsche Reich einmalig ist und die vor allem mit der Person Walther Däbritz und der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verbunden ist. Auch wenn Däbritz' Name noch nicht auf den Buchtiteln der von ihm verfassten Festschriften erschien, so genügten seine zum Teil ohne Anmerkungsapparat geschriebenen Arbeiten durchaus dem damaligen Stand der Geschichtswissenschaft. Däbritz bereitete im Ruhrgebiet das Feld für Unternehmer- und Unternehmensdarstellungen und richtete während der Weimarer Jahre verschiedene Publikationsreihen ein.

In den 1930er-Jahren trug der Staat indirekt zur Professionalisierung der firmenfinanzierten Unternehmensgeschichtsschreibung bei, indem er als Reaktion auf seine Ansprüche auf Unternehmensschriftgut die Einrichtung hauptberuflich geleiteter Unternehmensarchive förderte, in denen mancher seine Überlebensnische in der NS-Zeit fand.

Sieht man einmal von der Sprache ab, so lassen sich für die während des Dritten Reichs entstandenen Unternehmensdarstellungen hinsichtlich der Themen keine gravierenden Unterschiede zu den Vorgängerpublikationen feststellen. Es erschienen jedoch die ersten Sachbücher



Volkmar Muthesius' Sachbuch «Du und der Stahl» erschien 1941 im Deutschen Verlag Berlin. Der Einband schmückte eine aufgeklebte, farbige Vignette von N. Arnaud, die die ineinander verwobenen vielfältigen zivilen Anwendungsmöglichkeiten von Stahl wiedergibt. (Frontispiz, Format 15 x 22 cm).

über Branchen bzw. einzelne Unternehmen der Stahlindustrie im Ruhrgebiet. Die Unternehmensgeschichtsschreibung – in der Regel als Auftragsarbeit – war erstmals für Schriftsteller lukrativ; einzelne zum Teil nicht NS-konforme Autoren konnten offensichtlich von ihr leben. Mehrere Unternehmen der rheinisch-westfälischen Stahlindustrie haben diese «Nischen» bewusst bereitgestellt.

Die Jahre des Wiederaufbaus, des Wirtschaftswunders und die «bunten» 1970er-Jahre

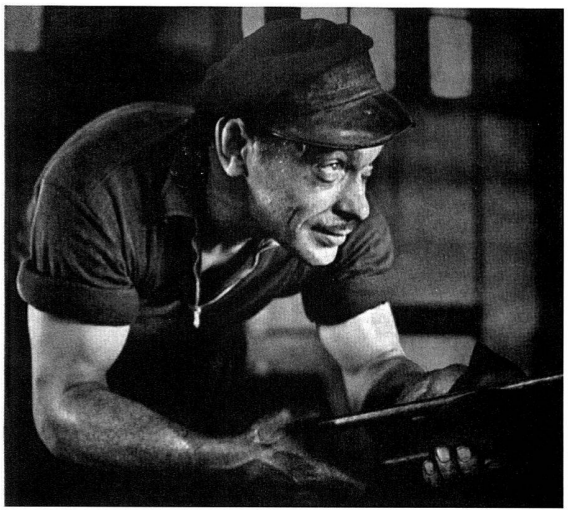
Oft aus Anlass von 100-jährigen Unternehmensjubiläen wurden in den 1950er-Jahren die wirtschaftlichen und technischen Erfolge einzelner Firmen ohne Berücksichtigung des sozialen oder politischen Umfelds in den Unternehmensgeschichten verherrlicht und die Sozialleistungen des Unternehmens sowie Fotografien arbeitender Menschen werbewirksam herausgestellt im Wettbewerb um die mittlerweile rar werdenden Facharbeiter.[118] Die Fotoästhetik zahlreicher Publikationen dieser Jahre entsprach noch weitgehend jener der 1930er- und frühen 1940er-Jahre, wenngleich schon die ersten Farbfotografien reproduziert wurden. Trotzdem lassen sich Unterschiede zu den vorhergehenden Epochen feststellen: Da es sich bei den Stahlfirmen in der Regel um Grossunternehmen handelte, wurde in den Festschriften den Gefallenen der Kriege nicht namentlich gedacht wie es bei kleineren Gesellschaften auch nach dem Zweiten Weltkrieg durchaus noch üblich war. Die Unternehmerpersönlichkeit trat nur vorübergehend in den Hintergrund. Als Prototyp einer solchen Unternehmensgeschichtsschreibung kann hier Gert von Klass mit seinen biografischen, durchaus erzählerische Qualität besitzenden Darstellungen über Hugo Stinnes, die verschiedenen Generationen Krupp sowie Albert Vögler genannt werden.[119] Die erste Arbeit von Gert von Klass über Krupp scheint von Hans Dichgans, Hauptgeschäftsführer des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Eisenhüttenindustrie (1953–1955) bzw. der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie (1955–1973), angeregt worden zu sein, um nach dem Krieg und den alliierten Industrieprozessen die Meinung innerhalb der Arbeiterschaft unternehmerfreundlich zu beeinflussen,[120] denn – so Dichgans 1954: *«Die Arbeiter waren ernsthaft der Meinung, dass die Herren Hoesch, Mannesmann und Krupp, als Personen angesehen, konspiriert und den Krieg entfesselt hätten und dass die Vereinigten Stahlwerke im gleichen Sinne gewirkt haben.»*[121] Der Vorabdruck seines zweiten Krupp-Buchs zum 150-jährigen Firmen-

WIEDER AUF EIGENEN FÜSSEN

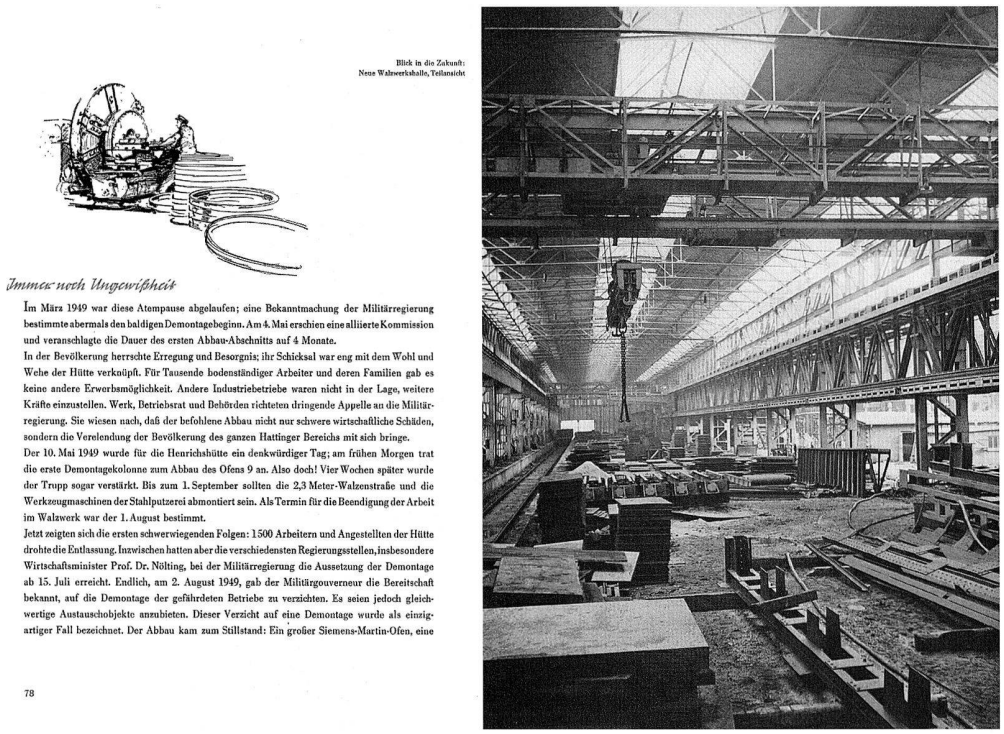
NACH 62 JAHREN

Ende des Jahres 1933 unternahm die Vereinigte Stahlwerke AG aus politischen Gründen eine völlige Neuorganisation des Konzerns in der Weise, daß die einzelnen Konzernbetriebe ausgegliedert und als eigene Gesellschaften im Verbande der Vereinigten Stahlwerke neu gegründet wurden. Diese neuen Gesellschaften arbeiteten künftig unter eigenem Namen, aber für Rechnung der Gesamtgesellschaft. Eine dieser Neugründungen war die Dortmund-Hörder-Hütten AG, der das Werk Horst angeschlossen wurde. Doch schon wenige Wochen später, im Januar 1934, gewann auch Horst in den gegebenen Grenzen seine Selbständigkeit zurück. Es hörte auf, lediglich Abteilung oder Nebenbetrieb zu sein, und trat unter der Bezeichnung „Kleineisen- und Schraubenfabrik Steele GmbH" wieder in den Kreis selbständig firmierender und produzierender Unternehmungen ein. Damit war, nach fast 62jähriger Unterbrechung, wenn auch nicht die kapitalmäßige Unabhängigkeit, so doch eine Selbständigkeit wiederhergestellt, die dem Werk die Handlungsfreiheit im Rahmen einer Gesamtplanung zurückgab.

Die Gesellschaft wurde mit einem Stammkapital von 150 000 RM ausgestattet, dem Anlage- und Umlaufvermögen in gleicher Bewertung gegenüberstanden. Mit der Geschäftsführung wurden der Kaufmann August Kröger und der Ingenieur Werner Rehling beauftragt. Die Verwaltung des Anlagevermögens lag bei der Bilanzstelle der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf. Die Buchhaltung blieb zunächst noch in Bochum, siedelte aber drei Jahre später nach Steele über, und die Verkaufsabteilung, die bis 1937 in Dortmund ihren Standort hatte, kam schließlich ebenfalls nach Steele, wo nun-



Zum 100-jährigen Bestehen der Eisenwerke Steele GmbH 1956 veröffentlichte Hoppenstedts Wirtschaftsarchiv GmbH nach dem für die Zeit typischen gestalterischem Muster eine Festschrift (Doppelseite Format 38,6 x 27,6 cm).



Blick in die Zukunft:
Neue Walzwerkshalle, Teilansicht

Immer noch Ungewißheit

Im März 1949 war diese Atempause abgelaufen; eine Bekanntmachung der Militärregierung bestimmte abermals den baldigen Demontagebeginn. Am 4. Mai erschien eine alliierte Kommission und veranschlagte die Dauer des ersten Abbau-Abschnitts auf 4 Monate.

In der Bevölkerung herrschte Erregung und Besorgnis; ihr Schicksal war eng mit dem Wohl und Wehe der Hütte verknüpft. Für Tausende bodenständiger Arbeiter und deren Familien gab es keine andere Erwerbsmöglichkeit. Andere Industriebetriebe waren nicht in der Lage, weitere Kräfte einzustellen. Werk, Betriebsrat und Behörden richteten dringende Appelle an die Militärregierung. Sie wiesen nach, daß der befohlene Abbau nicht nur schwere wirtschaftliche Schäden, sondern die Verelendung der Bevölkerung des ganzen Hattinger Bereichs mit sich bringe.

Der 10. Mai 1949 wurde für die Henrichshütte ein denkwürdiger Tag; am frühen Morgen trat die erste Demontagekolonne zum Abbau des Ofens 9 an. Also doch! Vier Wochen später wurde der Trupp sogar verstärkt. Bis zum 1. September sollten die 2,3 Meter-Walzenstraße und die Werkzeugmaschinen der Stahlputzerei abmontiert sein. Als Termin für die Beendigung der Arbeit im Walzwerk war der 1. August bestimmt.

Jetzt zeigten sich die ersten schwerwiegenden Folgen: 1500 Arbeitern und Angestellten der Hütte drohte die Entlassung. Inzwischen hatten aber die verschiedensten Regierungsstellen, insbesondere Wirtschaftsminister Prof. Dr. Nölting, bei der Militärregierung die Aussetzung der Demontage ab 15. Juli erreicht. Endlich, am 2. August 1949, gab der Militärgouverneur die Bereitschaft bekannt, auf die Demontage der gefährdeten Betriebe zu verzichten. Es seien jedoch gleichwertige Austauschobjekte anzubieten. Dieser Verzicht auf eine Demontage wurde als einzigartiger Fall bezeichnet. Der Abbau kam zum Stillstand: Ein großer Siemens-Martin-Ofen, eine

78

Eine Doppelseite aus der Schrift zum 100-jährigen Firmenjubiläum der Henrichshütte mit mehreren gestalterischen Elementen (Doppelseite Format 39,0 x 27,4 cm).

jubiläum 1961 erregte – so von Klass – intern *«einen Sturm der Entrüstung»*, ohne dass dem heutigen Leser dies noch verständlich ist.[122] Genauso ungewöhnlich war, dass der Krupp-Archivar Ernst Schröder 1957 in der Reihe *«Persönlichkeiten und Geschichte»* des Musterschmidt-Verlages, Göttingen, ein Heftchen *«Krupp. Geschichte einer Unternehmerfamilie»* publizierte, die den bis dahin von Kruppschen Unternehmensarchivaren veröffentlichten, durchaus repräsentativen Monografien nicht entsprach.[123]

Die nach gleichen gestalterischen Kriterien aufgebauten, farbig aufgemachten, positivistischen Unternehmensdarstellungen erschienen häufig im Verlag Hoppenstedts Wirtschaftsarchiv GmbH, Darmstadt. Dieser Verlag dominierte damals die westdeutsche Festschriftenszene. So überzeugten z.B. die am 1. Juni 1953 vorgelegten *«Arbeitsgedanken für eine Jubiläumsschrift der Ruhrstahl AG, Henrichshütte, Hattingen-Witten»* das Unternehmen. Der Verlag Hoppenstedts Wirtschaftsarchiv GmbH erhielt den Auftrag u.a. aufgrund folgender Ausführungen: *«Die Jubiläumsschrift der Henrichshütte muss ein Dokument sein, bedeutsam für die Henrichshütte selbst, für die Ruhrstahl AG, wie für die Eisen- und Stahlindustrie Rheinland-Westfalens, gehaltvoll und packend in der textlichen Gestaltung, attraktiv durch die illustrative und typografische Qualität, eine Veröffentlichung, die ihren Widerhall nicht nur bei den Mitarbeitern, Angestellten und Arbeitern der Henrichshütte, sondern in allen Wirtschaftskreisen des Rhein.-Westf. Industriegebietes findet. Besonders herauszustellen ist selbstverständlich die persönliche Leistung der massgeblichen Männer, die in der Vergangenheit und in der Jetztzeit die Führung des Unternehmens bestimmten und die Verantwortung trugen. [...] Der wissenschaftliche und historisch fundiert und doch lebendig geschriebene Text muss wirkungsvoll ergänzt werden durch gut gesehene Fotoaufnahmen, künstlerische Zeichnungen und eindrucksvolle grafische Darstellungen. Die Illustrationen sollen aber nicht nur Beiwerk sein, sondern auch in sich und ihren Unterschriften die Leitgedanken der Jubiläumsschrift widerspiegeln. Sie bieten auf fast jeder Seite Blickfang und Anregung, die auf den fesselnden Text hinleiten. Für die historischen Kapitel ergeben sich hervorragende Möglichkeiten der Illustrierung durch alte Stiche und eigens anzufertigende Zeichnungen. Bei den Werksaufnahmen ist besonderen Wert darauf zu legen, dass nicht nur Anlagen und Maschineneinrichtung als solche gezeigt werden, sondern der Mensch in der Arbeit zur Darstellung kommt. [...] Sprechende Grafiken sollen trockene Statistiken ersetzen. Schriftkünstlerisch gestaltete Überschriften und Initialen fügen sich der abgewogenen Typografie*

des Satzbildes ein. Insgesamt müssen Text und Bild sich wirkungsvoll ergänzen und so aufeinander abgestimmt werden, dass eine harmonische Buchgestaltung gesichert ist.»[124] Die Richtlinien für die Gestaltung dieser Schrift gab Direktor Hugo Rauterkus, der von 1930 bis 1954 kaufmännischer Werksleiter der Henrichshütte war. Die aktuellen Fotografen stammen von der bekannten Industriefotografin Ruth Hallensleben, die häufiger mit dem Darmstädter Verlag zusammenarbeitete.[125]

Mehr Sachbuchcharakter ohne Bildteil und Anmerkungsapparat hatten die im Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen, erschienenen Unternehmer- bzw. Unternehmensbiografien. Andere unternehmensverbundene Autoren, z.B. die promovierte Juristin Ingrid Bauert-Keetman,[126] die in den 1950er-Jahren u.a. für das *«Archiv für Wirtschaftskunde»* arbeitete, publizierten umfangreichere, wissenschaftlichen Anforderungen durchaus genügende Darstellungen unter Ausklammerung gewisser in der Allgemeinheit noch tabuisierter Themen (Nationalsozialismus, Fremdarbeitereinsatz, Streiks etc.).[127] Der Kaufmann Fritz Motekat, Wiesbaden, und der Verlagsdirektor Hans Waldmann, Darmstadt, hatten am 22. August 1952 die *«Archiv für Wirtschaftskunde GmbH, Darmstadt»* mit dem Mindestgesellschaftskapital von 20'000 DM gegründet zur *«Herausgabe und Verlag von Archivalien, Wirtschafts- und Firmen-Monographien und Chroniken sowie aller hiermit zusammenhängenden Informationen und Publikationen archivalischer und werblicher [!] Art»*. Zeitweilig bildete das Büro Gert von Klass mit dem Archiv für Wirtschaftskunde, Darmstadt, eine Arbeitsgemeinschaft.[128] Im September 1955 übernahm Buchdruckermeister Rolf Bernhart vom Verlagsdirektor Waldmann die Geschäftsführung, dennoch musste im August 1958 das Konkursverfahren eröffnet werden.[129]

Gert von Klass 3. Februar 1892–1. Januar 1972[225]

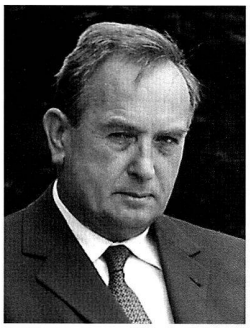
Der in Oels/Schlesien Geborene war Leutnant und Kompanieführer im Infanterie-Regiment Bremen. Nach dem Ersten Weltkrieg war er als Kaufmann, Journalist, Chefredakteur der *«Magdeburgischen Zeitung»* und als Schriftsteller tätig. Seine ersten Romane und Bühnenstücke veröffentlichte er Mitte der 1930er-Jahre (Das alte Haus, 1937; Die Liebe des Leutnants Wartenstein, 1940; Die Weiber vom Weinsberg, Komödie, 1936). Von Klass schrieb zusammen mit Per Schwenzen das Drehbuch für den 1941 erschienenen Film *«Die schwedische Nachtigall»*, ein romantisches Kostümdrama mit zweifelhaftem biografischen Wert. Dafür orientierte er sich an dem Schauspiel *«Gastspiel von Kopenhagen»* von Friedrich Forster-Burggraf.[226] Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wandte er sich intensiv der historischen Biografie und der Unternehmensgeschichtsschreibung als Erwerbsquelle zu.

Annähernd 100 Bücher aus seiner Feder lassen sich bibliografisch nachweisen, u.a. schrieb er Festschriften für die Niederrheinische Hütte, Duisburg,[227] die Friedrich Alfred Hütte in [Duisburg-]Rheinhausen,[228] die Rheinischen Kalksteinwerke Wülfrath[229] sowie über die deutschen Arbeitgeberverbände.[230]

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen erstmals auch historische Firmenfestschriften über einzelne Werksabteilungen, so 1951 die Festschrift *«100 Jahre GHH-Brückenbau»*,[130] und Schriften zu einzelnen Themen, wie Rückschauen auf zehn Jahre Wiederaufbau[131] bzw. aufgrund der Einführung der Montanmitbestimmung zu etlichen betrieblichen Sozialleistungen.[132] Diese Bände waren farbig bebildert und mit ansprechenden, ebenfalls farbigen Grafiken versehen. Sie hatten ihre Vorläufer in den werksverbundenen Vereinen[133] und in der Betriebskrankenkasse Krupp, die ihr 100-jähriges Bestehen mit einer 1937 veröffentlichten Festschrift gewürdigt hatte.[134] Die Technologie, nicht nur die technischen Aggregate eines Hüttenwerks, fand nun auch Eingang in Festschriften,[135] so wurde beispielsweise aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG 1952 über die Geschichte und Entwicklung des Windfrischverfahrens, der Blecherzeugung, der Herstellung schwerer Schmiedestücke und anderes mehr berichtet,[136] während die Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia aus Anlass ihres 125-jährigen Bestehens den Professor für Bergbaukunde an der RWTH Aachen, C. Hellmut Fritzsche, gewann, über die in den letzten 25 Jahren von der Eisenhütte Westfalia gebauten Bergwerksmaschinen umfangreich zu berich-

ten. Dagegen fiel der allgemeine historische Rückblick vergleichsweise knapp aus.[137] Ein singulärer Vorläufer dieser technisch orientierten Unternehmenshistoriographie scheint die schon 1929 herausgegebene Schrift *«Fünfzig Jahre Rillenschiene»* zu sein, die den technischen Innovationen des Werks Ruhrort-Meiderich der Vereinigte Stahlwerke AG gewidmet war und für Werbezwecke eingesetzt wurde.[138]

Die für das Ruhrgebiet von Walther Däbritz begründete Tradition der wissenschaftlichen Unternehmensdarstellungen, die sich durch einen breiten allgemeinen Blickwinkel auszeichnen, wurde in den 1960er-Jahren hauptsächlich – wenn



Wilhelm Treue
18. Juli 1909–
18. Oktober 1992[231]

Aufnahme um 1969

Wilhelm Treue wird oft als der Nestor der bundesdeutschen Unternehmens- und Technikgeschichtsschreibung bezeichnet. Er studierte in seiner Heimatstadt Berlin ab 1928 Geschichte und Biologie und wurde 1932 mit einer Arbeit über *«Die deutsche Landwirtschaft zur Zeit Caprivis und ihr Kampf gegen die Handelsverträge»* promoviert. Danach arbeitete er als Lexikon-Redakteur bei den Verlagen Ullstein und Propyläen. Wegen fehlender Mitgliedschaft in der NSDAP führte seine 1937 vorgelegte Habilitationsschrift *«Wirtschaftszustände und Wirtschaftspolitik in Preussen 1915–1925»* zunächst nicht in die Universitätslaufbahn, vielmehr war er ab 1938 Angestellter bzw. Beamter bei der Kriegsgeschichtlichen Abteilung der Marineschule in [Flensburg-]Mürwik. Neben der Marinegeschichte befasste sich Treue in dieser Zeit mit kultur- und wirtschaftshistorischen Themen und veröffentlichte 1942 eine Studie über die Künstlerin und Forscherin Maria Sybilla Merian.

Nach Kriegsende siedelte Treue nach Göttingen um, wo er sein Habilitationsverfahren erfolgreich abschloss und schon im Wintersemester 1945/46 über Themen der neueren Wirtschaftsgeschichte las. Von 1947 bis 1975 lehrte Treue an der TH Hannover, seit 1953 als Ordinarius für Geschichte, ohne allerdings Wohnsitz und Lehrtätigkeit in Göttingen aufzugeben. Nach seiner Emeritierung wirkte er für ein Jahrzehnt als Honorarprofessor an der Universität Salzburg, die ihm die Ehrendoktorwürde verlieh. 1956 gründete Treue die Zeitschrift *«Tradition. Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie»*,[232] um der – im Vergleich zu den USA – rückständigen bundesdeutschen unternehmer- und unternehmensgeschichtlichen Forschung wenigstens ein wissenschaftliches Periodikum zu geben, dass er mit herausgab. Die Unternehmensgeschichte konnte er an einer westdeutschen Hochschule nicht institutionell verankern.

1965 gelang es Treue zusammen mit dem Verein Deutscher Ingenieure, das nach dem Tod von Conrad Matschoss eingestellte Jahrbuch *«Technikgeschichte. Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie»* als historische und nicht ingenieurwissenschaftliche Zeitschrift *«Technikgeschichte»* zu reaktivieren und selbst wissenschaftlich zu leiten.[233]
Mit den beiden Zeitschriften trug Treue zur dauerhaften Etablierung der entsprechenden Forschungsgebiete in der westdeutschen Wissenschaftslandschaft erheblich bei. Auch an der Arbeit der schweizerischen Eisenbibliothek und ihren technikgeschichtlichen Arbeiten nahm er regen Anteil.[234] Bei der 1976 gegründeten Gesellschaft für Unternehmensgeschichte war er der erste Vorstandsvorsitzende.

Treues Arbeiten[235] zeichnen sich durch eine große thematische Breite aus, sie behandeln allgemeine, kultur-, wirtschafts-, bank-, unternehmens- und zeitgeschichtliche Fragestellungen ebenso wie Biografien. Er veröffentlichte u.a. *«Deutsche Geschichte von den Anfängen bis 1945»* (1959, 6. Auflage 1989) und *«Wirtschafts- und Technikgeschichte Preussens»* (1984). Mit mehreren Firmenfestschriften belegte Treue, welch hohes Niveau auch so genannte Auftragsarbeiten haben können. 1979 erhielt er das Bundesverdienstkreuz erster Klasse. ■

auch nicht im Däbritz'schen Umfang – von zwei Protagonisten fortgesetzt: Der Heidelberger Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Erich Maschke mit seiner wissenschaftlichen Biografie über Paul Reusch, 1969 erschienen unter dem Titel *«Es entsteht ein Konzern»*.[139] Der Göttinger Wirtschaftshistoriker Professor Wilhelm Treue – einschlägig ausgewiesen durch seine 1960 erschienene Geschichte der Ilseder Hütte[140] – stellte 1966/69 zusammen mit dem FAZ-Wirtschaftsjournalisten Helmut Uebbing die Geschichte der August Thyssen-Hütte AG und ihrer Vorläufer dar.[141] Gert von Klass, der sich auch für das Buchprojekt interessierte, kam nicht zum Zuge.[142] Für eine qualifizierte Zuarbeit hatte die August Thyssen-Hütte AG schon 1961 ein Werksarchiv eingerichtet. Entsprechend der Zeit und dem Vorbild Vereinigte Stahlwerke AG wurde das Archiv der Abteilung Volkswirtschaft zugeordnet und mit einer Frau (Dr. Gertrud Milkereit) als Leiterin besetzt.[143] Während ihrer fast zwanzigjährigen Archivtätigkeit verfolgte Gertrud Milkereit einen für Unternehmensarchivare breiten, über das eigene Unternehmen herausgehenden Ansatz und verfasste 1979 für das Handbuch *«Rheinische Geschichte in drei Bänden»* den umfangreichen Artikel *«Wirtschafts- und Sozialentwicklung der südlichen Rheinlande seit 1815»*.[144] Zeitgleich zu den Büchern von Maschke und Treue verlegte der Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins mit finanzieller Unterstützung der GHH die von Hermann Kellenbenz angeregte Kölner Dissertation von Andreas-Marco Graf von Ballestrem unter dem werbewirksamen Titel: *«Es begann im Dreiländereck. Das Stammwerk der GHH – die Wiege der Ruhrindustrie»*, in der quellenkritisch die Gründungsgeschichte des Unternehmens bis 1808 aufgearbeitet wurde.[145]

Einen ungewöhnlichen Kompromiss zwischen Wissenschaft und Leseverhalten breiter Schichten stellte die 1971 zum 100-jährigen Firmenjubiläum der Hoesch AG erschienene Schrift unter dem programmatischen Titel *«Aufbruch ins Revier – Aufbruch nach Europa. Hoesch 1871 – 1971»* von Horst Mönnich dar,[146] die viele Bilder, auch farbige, und Dokumente reproduzierte und in kurzen Beiträgen zwischen allgemeiner Geschichte, Unternehmensgeschichte und der Geschichte Dortmunds, des Ruhrgebiets und des europäischen Wirtschaftsraums oszillierte. Selbst Bilder ohne Bezug zur Firma Hoesch oder dem Ruhrgebiet wurden in hervorragender Qualität reproduziert. Sie vermitteln dem Leser einen Eindruck vom jeweiligen Zeitgeist. Schon auf seiner ersten Sitzung am 3. Dezember 1968 war sich der *«Arbeitskreis Jubiläumsgeschichte»* einig, nicht *«Werksgeschichte (...), sondern in einer umfassenderen Weise Wirtschaftsgeschichte»* schreiben zu lassen, auch wenn eine *«Geschichte der Stahlindustrie im Dortmunder Raum»* noch fehlte.[147]

Die schon vor dem Zweiten Weltkrieg in drei Sitzungen stattgefundene Zusammenarbeit der montanindustriellen Unternehmensarchivare wurde 1954 unter Führung des Leiters des Werksarchivs und der Werksbibliothek des Gussstahlwerk Bochumer Verein AG, Adalbert Frensdorff, zunächst in der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Werks- und Wirtschaftsarchivare fortgesetzt, aus der heraus 1957 die Vereinigung Deutscher Werksarchivare e. V. entstand.[148] Die von ihm zum 125-jährigen Firmenjubiläum 1967 angeregte Festschrift kam nicht zustande.[149] Das Unternehmen firmierte seit 1965 unter dem Namen der einstigen Konkurrentin als Fried. Krupp Hüttenwerke AG, Betriebsabteilung Bochumer Verein.[150]

Lag in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren der Schwerpunkt der damals noch Werks- oder Firmengeschichtsschreibung genannten Historiographie auf umfangreicher fundierter Quellen- und Geschichtsaufarbeitung unter Ausklammerung gewisser, auch in einer breiteren Öffentlichkeit tabuisierter Themen, so beschränkte sich die von den Unternehmen finanzierte Geschichtsschreibung ab den 1970er-Jahren mehr und mehr auf repräsentative, zum Teil unhandliche bunte Bildbände für den Bücherschrank («Pop-Broschüren»),[151] deren Nähe zur Werbung aufgrund der Fotografien und des geringen Textumfangs unübersehbar war,[152] obwohl der 1950 in der Schweiz gegründete *«Verein für wirtschaftshistorische Studien»*, die 1957 errichtete *«Vereinigung deutscher Werksarchivare e. V.»*, der 1971 in Wien gegründete *«Verein der Wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Unternehmerbiographie und Firmengeschichte»*[153] sowie die 1976 errichtete *«Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e. V.»*[154] wissenschaftli-

che Ansprüche verfolgten. Der Initiator der österreichischen Gesellschaft Alois Brusatti wollte sowohl politische als auch fachliche Wirkungen erzielen durch:

- Verwissenschaftlichung der Unternehmensgeschichtsschreibung,
- Korrektur des in der Öffentlichkeit entstellten Bildes des Unternehmens,
- Erarbeitung von Fallstudien für die Ausbildung von Managern.

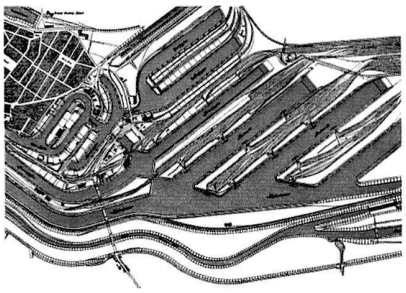
Die beiden letztgenannten Gesellschaftsgründungen waren auch Reaktionen auf die marxistische (Wirtschafts-)Geschichtsschreibung (der DDR) mit ihrer These von der absoluten Unterordnung des Staates unter die Monopole und der daraus gefolgerten Verantwortung der Wirtschaft für das «Dritte Reich» und dem infolge der 1968er-Proteste erfolgten Perspektivenwechsel bei der Betrachtung von Unternehmen und Unternehmern. Hierzu zählen auch die linkskritischen Arbeiten von William Manchester[155] und Bernt Engelmann[156] über die Firma Krupp, die ihre Vorläufer in Bernhard Mennes Buch von 1937 haben.[157]

In den 1970er-Jahren veröffentlichten ehemalige Rüstungsmanager und Unternehmer – vermutlich angeregt vom Erfolg der Speerschen Erinnerungen[158] – ihre Memoiren, in denen sie auf ihre Kriegs- und Nachkriegskarrieren eingingen und diese erläuterten bzw. verteidigten. An die schriftstellerischen Fähigkeiten eines Ghostwriters wie Joachim C. Fest und den Detailreichtum der Darstellung ihres ehemaligen «Chefs» reichten ihre oft im Selbstverlag erschienenen Arbeiten nicht heran. Hier sind beispielhaft zu erwähnen: Wilhelm Zangen[159], Walter Rohland[160] und Hans-Günther Sohl.[161] Vermutlich existieren von anderen Managern der Montanindustrie weitere, nicht veröffentlichte Lebensberichte.[162]

Fazit

Die Wirtschaftswunderjahre waren zunächst gekennzeichnet durch eine thematische und fotoästhetische Kontinuität zur NS-Zeit und ihrer Sozialpolitik. Themen wie Nationalsozialismus, Fremdarbeiter, Streiks etc. waren noch tabu. Der Unternehmer sollte von dem Odium einer Mitverantwortung für das «Dritte Reich» befreit werden. Die von Däbritz verfolgte quellenkritisch fundierte Unternehmer- und Unternehmensgeschichtsschreibung wurde in den 1960er-Jahren nur noch vereinzelt fortgesetzt, bevor sie in den 1970er-Jahren zusehends zur bunt bebilderten «Pop-Broschüre» verflachte.

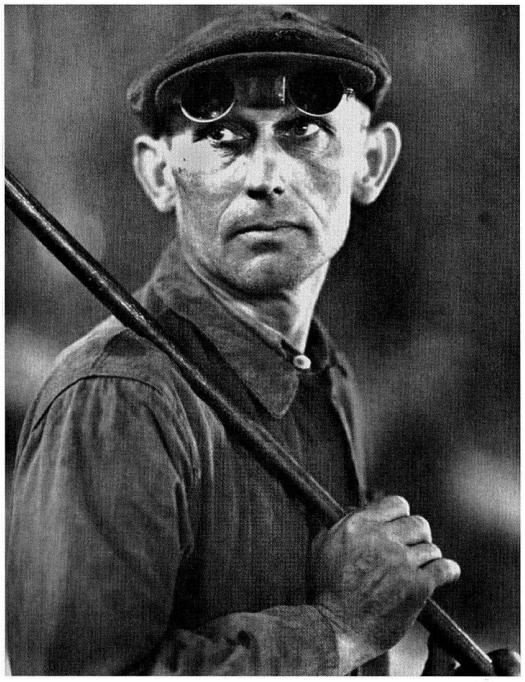
Die Stahlindustrie des Ruhrgebiets verlor ihre bisherige vorbildliche Stellung in der Unternehmensgeschichtsschreibung.



Hafenanlagen bei Duisburg-Ruhrort

unmittelbar zu diesen Bunkern, denen andere Züge ähnliche Tonnenmengen von Koks entgegenführen.
Ihre Ehe schließen Erz und Kohle in der Glut der Hochöfen, deren sechs in Ruhrort-Meiderich, mit Schrägaufzügen ausgestattet, bei einem Gestelldurchmesser von 5 bis 5,5 m einen Koksdurchsatz von rund 90 000 Tonnen erreichen. Allein in der Ruhrorter Hochofenanlage können so bei dem gegenwärtigen Mischmöller und einem Koksverbrauch von 1000 bis 1050 kg/t Roheisen etwa 86 000 Tonnen Thomas-Roheisen erschmolzen werden. Das ist eine um so beachtenswertere Leistung, als zwei dieser Hochöfen bereits mehr als anderthalb Millionen Tonnen Roheisen geliefert haben.
Nur die restlichen vier konnten vorläufig im Zuge des Wiederaufbaus modernisiert werden. Noch ist jedoch auch diese Modernisierung nicht abgeschlossen.

84



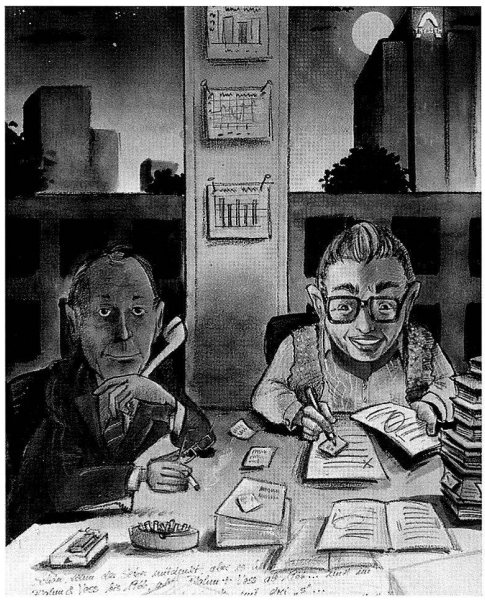
Doppelseite aus der im Verlag Hoppenstedts Wirtschaftsarchiv GmbH 1952 erschienenen Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG (Doppelseite Format 41 x 27 cm).

Erneute Verwissenschaftlichung der Unternehmensgeschichtsschreibung

Ab den 1970er-Jahren wurde Unternehmensgeschichte an den Universitäten zunächst als Geschichte «von unten», als Arbeitergeschichte verstanden, in der auch dunkle Kapitel deutscher Geschichte, wie der Kriegsgefangenen- und Fremdarbeitereinsatz, nicht ausgespart blieben. Jedoch beschränkte sich das neue diesbezügliche historische Interesse nur auf die Zeit des Nationalsozialismus und z.B. nicht auf den Ersten Weltkrieg. Erst Ende der 1980er-Jahre veränderte sich die Unternehmensgeschichtsschreibung, vor allem bewirkt durch den in den 1960er-Jahren einsetzenden Strukturwandel im Ruhrgebiet und die ab Ende der 1970er-Jahre beginnende Umwandlung zahlreicher ehemaliger Industriestandorte in Museen. Im Ruhrgebiet entdeckten einige die Industriekultur. Die beiden regionalen Industriemuseen in Dortmund und Oberhausen mit ihren dezentralen Standorten übernahmen in den 1980er-Jahren nicht nur manche «Industriebrachen», sondern wurden zusammen mit lokalen Fördervereinen, der Internationalen Bauausstellung Emscherpark und der Deutschen Gesellschaft für Industriekultur e.V., Duisburg, trotz der angestrebten ökologischen und ökonomischen Erneuerung der Region, zu Erben und Bewahrern der jeweiligen lokalen Unternehmensgeschichte. Verbunden damit war eine entsprechende Änderung des Blickwinkels in den historischen Darstellungen. Hier sind zu erwähnen Robert Laube: *«Die Henrichshütte Hattingen. Eine grüne Geschichte»* (1992)[163] oder Michael Clarke, Wolfgang Ebert, Michael Quast: *«Zugänge zum Eisen»* (1 . Auflage 1991, 4. Auflage 1995).[164] Andererseits verlor die Stahlindustrie ihre einstige Bedeutung. In Dortmund, wo der Stahl-Name Hoesch 1997 fusionsbedingt gänzlich unterging und einige Jahre später auch die Roheisenproduktion eingestellt wurde, konnte der ehemalige Hoesch-Archivar 1996 nur noch im Heimatblatt des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e. V. über die Gründung des Eisen- und Stahlwerks Hoesch vor 125 Jahren berichten.[165] Währenddessen verengte sich die unternehmensfinanzierte Geschichtsschreibung – wie schon gesagt – immer mehr auf bunte Bildbände,[166] oder die Unternehmen lenkten mit durchaus repräsentativen Bänden renommierter Autoren das Interesse von der eigentlichen Unternehmensgeschichte auf andere Themen wie Foto- und Architekturgeschichte.[167] Erst im Zuge der Debatte über die Verstrickung der Unternehmen in das NS-Unrechtssystem und vor allem mit der Aufarbeitung des Einsatzes von Fremd- bzw. Zwangsarbeitern setzte in den 1990er-Jahren ein Wandel zu professionellen unternehmensfinanzierten Studien ein.[168] Hierzu zählt die vom Mannesmann-Archivar Horst A. Wessel verfasste Unternehmensgeschichte.[169] Die 1990 veröffentlichte Arbeit stellt dennoch eine Ausnahme dar, weil der Unternehmensarchivar – also ein Angestellter des Unternehmens – die Firmengeschichte schrieb. Eine weitere diesbezügliche Ausnahme stellen die vom pensionierten Unternehmensarchivar der Thyssen AG Carl-Friedrich Baumann verfassten Broschüren *«Schloss Landsberg und Thyssen»* sowie *«Thyssen Industrie 1870–1995»* dar.[170] Eine andere Ausnahme ist auch das 1991 von Horst A. Wessel herausgegebene Buch *«Thyssen & Co. Mülheim a. d. Ruhr. Die Geschichte einer Familie und ihrer Unternehmung»*, das in dem für die Unternehmensgeschichtsschreibung renommierten Franz Steiner Verlag Stuttgart erschien und Beiträge eines Mitglieds des Familienzweigs Joseph Thyssen sowie der Archivare Lutz Hatzfeld (früher Phoenix-Rheinrohr AG Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke bzw. ab 1970 Mannesmann AG) sowie Carl-Friedrich Baumann (Thyssen AG) enthält.[171] Hier versuchte die Familie, die berühmte Geschichte ihrer Vorfahren anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums parallel zur Thyssen AG[172] mit einem eigenen Buch zu feiern. Eine weitere Ausnahme ist das Buch der Ehefrau eines Eigentümer-Vertreters über die Industriepädagogik des 19. Jahrhunderts, dargestellt an der *«eigenen»* Firma und als Dissertation erfolgreich an einer Ruhrgebiets-Universität eingereicht.[173]

In den 1990er-Jahren wurden in der Regel renommierte Hochschullehrer, gerne auch ausländische, beauftragt, wie im Fall der von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanzierten, auf zwei Bände angelegten Unternehmensgeschichte über Krupp, deren erster Band von dem einflussreichen Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte an

der Goethe-Universität Frankfurt am Main und ausgewiesenen Bürgertumsforscher Lothar Gall verfasst wurde.[174] Entsprechend fehlen die Bezüge zum Ruhrgebiet und zur Industrie- und Technikgeschichte. Es wurden aber auch (Wirtschafts-) Journalisten wie Helmut Uebbing (Frankfurter Allgemeine Zeitung)[175] oder Hans Josef Joest (Capital)[176] verpflichtet, um entsprechend dem durch Werbung und elektronische Medien geänderten Leseverhalten, eine reich bebilderte, zwei- bis vierseitige Kapitel umfassende Unternehmensdarstellung oder eine eher Sachbuchcharakter besitzende Unternehmensbiografie zu verfassen. Dem Repräsentationsbedürfnis des jeweiligen Unternehmens fallen Buch-Kriterien wie Handlichkeit und Umfang schon einmal zum Opfer.[177] Solchen Buchprojekten arbeiteten ganze Stabsabteilungen des Unternehmens zu, und abweichend von früheren Traditionen, haben nicht die Öffentlichkeitsarbeit und



Die von Helmut Uebbing zum 100-jährigen Bestehen der Thyssen AG verfasste Unternehmensgeschichte «Wege und Wegmarken. 100 Jahre Thyssen» wurde von der Unternehmensseite betreut durch den Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik/Information Dr. Gangolf Weiler und dem Archivleiter Dr. Carl-Friedrich Baumann. Die grafische Gestaltung lag bei einem externen Unternehmen, das ihren beiden Ansprechpartnern jeweils unterschiedliche Grafiken zur Erinnerung an das Buchprojekt schenkte. Die Grafiken und Texte charakterisieren die jeweilige Person recht gut. Bei der hier abgebildeten Grafik für Carl-Friedrich Baumann heisst es: «Schön, wenn der Setzer mitdenkt, aber es heisst tatsächlich Blohm & Voss bis 1966, aber Blohm + Voss ab 1966...und im übrigen schreibt sich Gussstahlwerk mit drei ‚s'... September 1996–April 1991: Dr. Carl-Friedrich Baumann und Dr. Gangolf Weiler arbeiten rund um die Uhr an den ‚Wegen und Wegmarken'» (Format 40 x 50 cm).

der Vorstand das letzte Wort über die Publikation, sondern die Rechtsabteilung, sofern sich der Autor aufgrund seines Renommees nicht Unabhängigkeit ausbedungen hat. Dieser historische Boom hat seit einigen Jahren alle Branchen der deutschen Wirtschaft erfasst und dürfte mit Abschluss der Zwangsarbeiterentschädigung deutlich abflauen. Diesen unternehmensgeschichtlichen Boom haben auch freie Autoren für sich entdeckt, die ohne Auftrag, mal mit, mal ohne Billigung des Unternehmens bzw. der Unternehmer, deren Geschichte mal mehr als seriöses Sachbuch, mal mehr als reisserisch aufgemachte Enthüllungsgeschichte präsentieren. Hier sind beispielhaft zu nennen zum einen Frank Stenglein (NRZ),[178] zum anderen Thomas Rother,[179] deren Bücher aus entsprechenden Zeitungsbeiträgen entstanden.

Zu untersuchen wäre, ab wann sich die Unternehmen anstelle von Monografien auf die Publikation von Firmengeschichten in den Werkszeitungen beschränkten.[180] Eine entsprechende Auswertung der unternehmensnahen Publikationen wäre eine denkbare Examensarbeit. Dabei dürfte auch feststellbar sein, dass die Firmengeschichte für die Werbung kaum noch einen Wert darstellt, wenn auch Ausnahmen die Regel bestätigen.[181] Nicht Tradition, sondern aktuelle Sachkompetenz ist schon seit längerem in der Werbung gefragt. Selbst zur ästhetischen Bebilderung dient die Firmenhistorie nur noch selten.

Die universitäre Forschung zur Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte im Ruhrgebiet – das zeigt das 1990 publizierte Handbuch *«Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter»*[182] – hat sich nur in Ausnahmefällen der Geschichte einzelner Unternehmen bzw. von Teilaspekten angenommen, siehe z.B. Gustav-Hermann Seebolds Arbeit über den Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation im Dritten Reich (1981),[183] der die konkrete Ausformung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf der Ebene eines Hüttenwerks zwischen Weltwirtschaftskrise und Kriegsende untersuchte. Weitere Beispiele sind: Hisashi Yano über die soziale Lage der Arbeiter bei den Firmen Krupp und GHH in den Jahren 1936 bis 1939 (1986),[184] Johann Paul über Alfred Krupp und die Arbeiterbewegung (1987),[185] Ulrich Zumdick über die Beleg-

schaft des Werks Ruhrort der Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb vor dem Ersten Weltkrieg (1990),[186] Vera Stercken und Reinhard Lahr über Erfolgsbeteiligung und Vermögensbildung der Arbeitnehmer bei Krupp bis 1945 (1992),[187] Uwe Kessler zur Geschichte des Managements bei Krupp (1995)[188] und Barbara Wolbring über Krupp und die Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert (2000)[189] sowie Alfred Reckendrees über die Geschichte der Vereinigte Stahlwerke AG 1926-1933/34 (2000),[190] Karl Lauschke über die Hoesch-Arbeiter und ihr Werk in den Jahren 1945 bis 1966 (2000)[191] oder unternehmensübergreifend Brigitte Ingeborg Schlüter über Verwaltungsbauten der rheinisch-westfälischen Stahlindustrie 1900–1930 (1991).[192] Ein Beispiel für eine regionale Branchengeschichte stellt der 1992 von Ottfried Dascher und Christian Kleinschmidt herausgegebene Sammelband *«Die Eisen- und Stahlindustrie im Dortmunder Raum»*[193] dar. Die universitäre Forschung hat vermehrt strukturgeschichtliche Aspekte bearbeitet, die über die Sicht eines einzelnen Unternehmens hinausgehen, siehe beispielsweise Thomas Welskopps Vergleich der Arbeits- und industriellen Beziehungen in der (west-)deutschen und US-amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie von den 1860er- bis zu den 1930er-Jahren.[194] Andererseits hat der US-amerikanische Wirtschaftshistoriker Gerald D. Feldman 1998 in Abstimmung mit den Nachkommen eine über 1000-seitige Biografie des Unternehmers Hugo Stinnes vorgelegt.[195] Seine Studien hierzu hatte er zehn Jahre zuvor begonnen, die Veröffentlichung entsprach aber dem seit Mitte der 1990er-Jahre wieder zunehmenden Trend der biografischen Forschung.[196] Ein leider unvollendet gebliebener Vorläufer war Wolfgang Köllmanns schon 1964 erschienener Band über Friedrich Harkort.[197]

Unternehmensunabhängig haben sich Ende der 1980er-Jahre Hochschullehrer, Doktoranden und Studierende der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum zusammengefunden, um als *«AKKU = Arbeitskreis für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte e. V.»*, Bochum, neue Ansätze einer mikro- und makroökonomischen Wirtschaftsgeschichtsschreibung zu verfolgen.[198] Diese methoden- und theoriegeleiteten Arbeiten leisteten systematische Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mit der Absicht, die Unternehmensgeschichtsschreibung auf ein höheres Niveau zu heben, waren jedoch nur äusserst selten einem einzelnen Unternehmen gewidmet. Ihr Hausverlag Klartext Essen, ursprünglich linkskritisch mit einer den Verlag finanzierenden umfangreichen Fussball-Berichterstattung, wurde in den 1990er-Jahren zum die Region dominierenden Verlagshaus für ruhrgebietsspezifische Literatur und lokale Geschichtsvereins-Zeitschriften. Eine unternehmensfinanzierte Festschrift ist in diesem Haus erst im Jahr 2001 erschienen. Ebenso wenig hat ein Historiker aus der regionalen Hochschullandschaft bisher eine Unternehmens- oder Unternehmergeschichte aus der Stahlindustrie geschrieben. Dabei hat sich die Quellensituation und vor allem die unternehmensarchivarische Quellenerschliessung in den letzten Jahren merklich gebessert. Mit dem 1996 vorgelegten *«Findbuch zu den Beständen der Vereinigte Stahlwerke AG und der Bergbau- und Industriewerte GmbH»* hat ein deutsches Wirtschaftsunternehmen, die damalige Thyssen AG, zum ersten Mal ein Inventar seiner Archivalien veröffentlicht und damit professionelle Forscher und Amateure aufgefordert, auch zur regionalen Unternehmensgeschichte verstärkt zu arbeiten.[199] Einen anderen Weg beschreitet die Firma Krupp bzw. die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die neben der regulären Archivnutzung einzelne Forscher bittet, zu vorgegebenen Themen die Unternehmensgeschichte aufzuarbeiten.

Fazit

Die 1980er-Jahre brachten einen deutlich sichtbaren Perspektivenwechsel in der Unternehmensgeschichtsschreibung als Folge der Konkurrenz der politischen Systeme in Ost und West, als Folge der Umorientierung der universitären und ausseruniversitären Geschichtsschreibung (Geschichte von unten) sowie als Folge des in den 1960er-Jahren einsetzenden Strukturwandels im Ruhrgebiet und der Umwandlung zahlreicher ehemaliger Industriestandorte in Museen. Vereine, Museen und Einzelpersonen wurden Erben und Bewahrer der jeweiligen lokalen Unternehmensgeschichte aufgeschlossener Industriestandorte, die sie aufarbeiteten. Die firmenfinanzierte Unternehmensgeschichtsschreibung er-

reichte erst wieder in den 1990er-Jahren den Stand der methoden- und theoriefundierten, an Universitäten betriebenen Geschichtsschreibung. Nicht nur zur Aufarbeitung der NS-Zeit und des Zwangsarbeiter-Einsatzes in einzelnen Firmen wurden renommierte in- und ausländische Hochschullehrer verpflichtet.

Fazit und Ausblick

Es ist das Verdienst der ausseruniversitären Unternehmensgeschichtsschreibung, auf den Unternehmer und das Unternehmen, auf mikroökonomische Prozesse an sich aufmerksam gemacht zu haben, die bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts von den klassischen Geschichtsdisziplinen wie Politik- und Wirtschaftsgeschichte oft vernachlässigt wurden. Heute beanspruchen Arbeiter- und Industriegeschichte Themen, die einst von der Unternehmensgeschichte entdeckt und behandelt wurden, wobei sich die Industriegeschichte häufig unternehmensübergreifend auf Innovations-, Rationalisierungs- und Managementgeschichte beschränkt, siehe z.B. Christian Kleinschmidts Dissertation über Rationalisierung als Unternehmensstrategie in der Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebiets zwischen 1900 und 1930.[200] Trotz zahlreicher neuer Arbeiten mit gesellschaftsgeschichtlichem Zugang sind noch viele Themen unbehandelt, wie Thomas Welskopp in seinem lesenwerten Artikel *«Der Betrieb als soziales Handlungsfeld»*[201] zeigt. Im Rahmen einer Unternehmensgeschichte sind noch zu erforschen und darzustellen, insbesondere für die Zeit nach 1945: unternehmerische Arbeiterpolitik, Arbeitskämpfe, Qualifikationsentwicklung, Betriebsratsarbeit, Rationalisierung, Verwaltungsorganisation, Produktionsbeziehungen in Fertigungs- und Bürobetrieben, Geschichten einzelner Betriebe mit ihren formalen und informellen Routinebeziehungen, Absatzorganisation, aber auch die verschiedenen Aspekte der Unternehmensrentabilität. Die für die Unternehmensgeschichtsschreibung zentrale Frage nach technischen Neuerungen und ökonomischer Effizienz im betrieblichen Alltag ist noch nicht empirisch-historisch aufgearbeitet worden. Dabei muss bei universitären (Examens-) Arbeiten nicht notwendigerweise der unternehmensübergreifende Blickwinkel gewählt werden. Zudem sollte das Augenmerk nicht nur auf grossbetriebliche Branchen fixiert sein, sondern auch auf kleinere Gewerbezweige und das heterogene Handwerk.[202] Und selbst in der Stahlindustrie, die oft nur als grossindustrielle Branche wahrgenommen wird, gibt es zahlreiche mittelständische Unternehmen. Das Westfälische Wirtschaftsarchiv und das Hagener Freilichtmuseum sind bemüht, die entsprechenden Quellen zu sichern und aufzuarbeiten. Eine solche Unternehmens-, Arbeits- und Industriegeschichte muss immer in die entsprechende Regional-, Branchen- und Politikgeschichte eingebettet werden. Die Unternehmensgeschichtsschreibung der letzten Jahre zur Stahlindustrie im Ruhrgebiet hat diesen Standard erreicht. Als immanente Schwäche wird der Unternehmensgeschichte ihre Deskriptivität oder anders gesagt, ihr Mangel an Theoriebildung bleiben.

Anmerkungen

1 Allgemein zur Unternehmensgeschichtsschreibung: Fritz Hellwig: Die werksgeschichtliche Forschung in der rheinisch-westfälischen Grosseisenindustrie. In: Stahl und Eisen 61 (1941), S. 153–164; Fritz Redlich: Anfänge und Entwicklung der Firmengeschichte und Unternehmerbiographie. (= Tradition. Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie Beiheft 1) Baden-Baden [1959]; Walther Herrmann: Unternehmungs- und Unternehmergeschichte in Westdeutschland. Duisburg 1962; Hans Jäger: Unternehmensgeschichte in Deutschland seit 1945. Schwerpunkte – Tendenzen – Ergebnisse. In: Geschichte und Gesellschaft 18 (1992), S. 107–132; Gabriele Teichmann: Unternehmensgeschichte – Versuch einer Bestandesaufnahme und Typologie. In: Archiv und Wirtschaft 28 (1995), S. 159–171; Werner Plumpe: Unternehmen. In: Gerald Ambrosius et al. (Hg.): Eine Einführung für Historiker und Ökonomen. München 1996, S. 47–66; Manfred Rasch: Unternehmensgeschichte und Unternehmensgeschichtsschreibung im Ruhrgebiet. In: Bernd Faulenbach, Franz-Josef Jelich (Hg.): Literaturwegweiser zur Geschichte an Ruhr und Emscher. Essen 1999, S. 165–168; Toni Pierenkemper: Was kann eine moderne Unternehmensgeschichte leisten? Und was soll sie tunlich vermeiden? In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 44 (1999), S. 15–31; Werner Plumpe: Das Unternehmen als soziale Organisation – Thesen zu einer erneuerten historischen Unternehmensforschung, in: Akkumulation. Informationen des Arbeitskreises für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte 11 (1998), S. 1–7; Harm G. Schröter: Die Institutionalisierung der Unternehmensgeschichte im deutschen Sprachraum. In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 45 (2000), S. 30–48; Toni Pierenkemper: Unternehmensgeschichte. Eine Einführung in ihre Methoden und Ergebnisse. Stuttgart 2000.

Allen, die mir durch Krititk und Anregungen bei der Abfassung dieses Textes geholfen haben, möchte ich danken, insbesondere Astrid Dörnemann und Andreas Zilt.

2 Es wird der heute übliche Begriff der Stahlindustrie benutzt, auch wenn in der behandelten Zeitspanne von Eisen- und Stahlindustrie gesprochen wurde.

3 Letzteres dürfte zwar über die Verlage und andere Quellen ermittelbar sein, aber der Zeitaufwand steht in keinem Verhältnis zum Erkenntniswert.

4 [Johann Friedrich Trautscholdt]: Geschichte und Feyer des 1. Jahrhunderts des Eisenwerkes Lauchhammer, Schloss Mückenberg am 25ten August 1825. Dresden 1825, zitiert nach Redlich (wie Anm. 1), S. 10; vgl. Hermann Freudenberger: Zum Anfang der deutschen Firmengeschichte. In: Tradition 7 (1962), S. 55–58.

5 Karl Burhenne: Betriebs-Archive. In: Thünen-Archiv 2 (1907/09), S. 695–716; Nachruf Adolf Lauter, in: ebd., S. 717. Die geschichtliche Abteilung war zunächst dem Nachrichtenbüro zugeordnet.

6 Fried. Krupp AG (Hg.): Krupp 1812–1912. Zum 100jährigen Bestehen der Firma Krupp und der Gussstahlfabrik zu Essen-Ruhr. Essen 1912. Zwei verschiedene Versionen, eine grossformatige, repräsentative und eine Ausgabe im DIN A4 Format, zudem eine englische, eine französische und eine gekürzte japanische Ausgabe. Zum eigentlichen Jubiläum 1911 erschien eine aktuelle Darstellung von Friedrich C.G. Müller: Krupp's Gussstahlfabrik. Düsseldorf 1911. Ausserdem erschien noch eine aktuelle Beschreibung der Werksanlagen unter dem Titel: Fried. Krupp AG Essen Ruhr 1812–1912. Essen [1912].

7 Siehe Thomas Dupke: Die Unternehmensfamilie Baedeker und das Essener Bürgertum. In: Dorothea Bessen, Klaus Wisotzky (Hg.): Buchkultur in mitten der Industrie. 225 Jahre G.D. Baedeker in Essen. Essen 2000, S. 114–148, hier S. 140f.; Dietrich Baedeker: Alfred Krupp und die Entwickelung der Gußstahlfabrik zu Essen. Nach authentischen Quellen. Essen 1889; Gustav Koepper: Das Gußstahlwerk Fried. Krupp und seine Entstehung. Essen [1897].

8 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Burghard Beyer, Essen.

9 Friedrich Carl Georg Müller: Krupp's Gussstahlfabrik. Düsseldorf 1894, 2. Aufl. 1897; ders.: Krupp's steel works. London 1898, 2. Aufl. ca. 1912; ders.: L'usine Krupp. Lausanne 1898.

10 Siehe Redlich (wie Anm. 1), S. 12, 75, der den Beginn auf die 1880er-Jahre (Banken und Verlage) bzw. 1890er-Jahre («Massenerscheinungen») datiert.

11 Dietrich Baedeker: Alfred Krupp und die Entwicklung der Gussstahlfabrik zu Essen. Mit einer Beschreibung der heutigen Kruppschen Werke. Nach zuverlässigen Quellen. 2. sehr vermehrte Aufl. Essen 1912.

12 Oskar Stillich: Eisen- und Stahl-Industrie. (Nationalökonomische Forschungen auf dem Gebiet der grossindustriellen Unternehmung, Bd. 1) Berlin 1904.

13 Richard Ehrenberg: Grosse Vermögen, ihre Entstehung und ihre Bedeutung. Die Fugger – Rothschild – Krupp. Jena 1902.

14 Richard Ehrenberg, Hugo Racine: Krupp'sche Arbeiterfamilien. Entwicklung und Entwicklungslinien von drei Generationen deutscher Arbeiter. Jena 1912. Schon vorher hatte Ehrenberg in seiner Zeitschrift «Thünen-Archiv. Organ für exakte Wissenschaftsforschung» die Beiträge «Krupp Studien» veröffentlicht: Jg. 2 (1907/09), S. 203–227.

15 Siehe Dieter Lindenlaub: Firmengeschichte und Sozialpolitik. Zur Wissenschaftsgeschichte der Nationalökonomie in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg. In: Karl-Heinz Manegold (Hg.): Wissenschaft, Wirtschaft und Technik. Studien zur Geschichte. Wilhelm Treue zum 60. Geburtstag. München 1969, S. 272–285, insbesondere S. 279 f. Ehrenberg leitete an der Universität Rostock das Institut für exakte Wissenschaftsforschung und gab die Zeitschrift «Thünen-Archiv. Organ für exakte Wirtschaftsforschung» heraus.

16 Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb (Hg.): Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb Oberhausen. Bericht aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens 1873–1898. Düsseldorf 1898; Arnold Woltmann, Friedrich Frölich: Die Gutehoffnungshütte Oberhausen, Rheinland. Zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen. 1810–1910. Düsseldorf 1910.

17 Hoerder Bergwerks- und Hütten-Verein (Hg.): Hoerder Bergwerks- und Hütten-Verein Hoerde in Westfalen. 50 Jahre seines Bestehens als Aktiengesellschaft 1. März 1851/1902. Aachen 1902.

18 Eicken & Co.: Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Stahlwerke der Firma Eicken & Co. in Hagen i./W. 1853–1903. Hagen 1903.

19 Gussstahlwerk Witten, Witten a.d. Ruhr. Barmen 1904.

20 Albert Mummenhoff: Andenken an die 50-Jahrfeier des Bochumer Vereins 5.–6. November 1904. Berlin 1904.

21 Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb (Hg.): Geschichtliche Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Phoenix Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hoerde. Denkschrift zum 60jährigen Bestehen im Jahre 1912. Hoerde 1912.

22 «Phoenix» Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Laar bei Ruhrort. Düsseldorf 1902; Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb Duisburg-Ruhrort (Hg.): «Phoenix» Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Duisburg-Ruhrort. Gegründet 1852. Duisburg-Ruhrort 1906; Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Hoerde (Hg.): «Phoenix» Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Hoerde i.W. Gegründet 1852. Aachen 1908.

23 Lutz Hatzfeld: Das Phoenix-Rheinrohr-Archiv als Problem industrieller Verwaltung. In: Duisburger Firschungen 8 (1965), S. 130–147, hier S. 137 f.

24 Wilhelm Grevel: Die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Oberhausen a.d. Ruhr. Geschichte der Gründung und ersten Entwicklung derselben. Essen 1881. Zu verwandtschaftlichen Beziehungen: Freundliche Auskunft von Dr. Bernhard Weber-Brosamer, Duisburg, siehe auch Erwin Dickhoff: Essener Köpfe. Wer war was? Essen 1985, S. 272; Kladde: Auszüge aus der Grevel-Sammlung: Gutehoffnungshütte. Typoskript mit tagebuchartigen Eintragungen der Jahre 1901 bis 1911 mit historischen Notizen zur GHH, in: Haniel Archiv HB: 1138; Wilhelm Greel: Die Anfänge der Gussstahlfarikation im Stift Essen. Essen 1881.

25 Siehe Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv e.V. zu Köln (=RWWA) Abt. 130 300102/4.

26 Arnold Woltmann: Die Schifferbörse zu [Duisburg-] Ruhrort. In: Niederrhein 2 (1903), S. 4–5, 27–28, 57–58; ders.: Der Arbeitsnachweis in der Rheinschifffahrt [Schifferbörse Duisburg-Ruhrort]. In: Niederrhein 2 (1903), S. 501–502; ders.: Der Verkehr in den Ruhrhäfen und die Entwickelung der Rheinschifffahrt im Jahre 1903. In: Zeitung für Binnenschifffahrt 11 (1904), S. 223–225; ders.: Die Interessengemeinschaft der Häfen Ruhrort, Duisburg und Hochfeld. In: Niederrhein 4 (1905), S. 109–110; ders.: Die wichtigeren Bestimmungen des Vertrages zwischen Stadt Duisburg und Ruhrfiskus über die gemeinsame Verwaltung ihrer Häfen. In: Niederrhein 4 (1905), S. 223–224; ders.: Die wirtschaftlichen Grundlagen der neuen Industriehäfen am Niederrhein. In: Niederrhein 4 (1905), S. 453–455, 5 (1906), S. 1–3.

27 Schreiben Reusch an Woltmann von 07.03.1910, in: RWWA Abt. 130 300102/5b p. 215 f.

28 Friedrich Fröhlich (17.05.1873–24.09.1944) Gymnasium Münster, 1,5 Jahre praktische Tätigkeit bei der GHH, Maschinenbaustudium TH Hannover, Dipl.-Ing. 1895, Tätigkeit in einem Berliner Patentbüro und bei der Berliner Maschinenbau-AG vorm. L. Schwartzkopff, 1898 in der Schriftleitung der ZVDI für das Fachgebiet «Maschinelle Einrichtungen des Eisenhüttenwesens», 1904 Vertreter des VDI auf der Weltausstellung in St.Louis, 1908 stellvertretender Geschäftsführer, 1910 Geschäftsführer, 1921 geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMA), 1920 Reichsbevollmächtigter der Aussenhandelsstelle für den Maschinenbau, 1924 beim VDMA zum Rücktritt gezwungen, danach selbstständiger Zivilingenieur und Berater in technisch-wirtschaftlichen Fragen, Bearbeiter von US-amerikanischer Management-Literatur (siehe Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Berlin 1930, S. 499).

29 Arnold Woltmann, Fritz Frölich: Die Gutehoffnungshütte Oberhausen, Rheinland. Zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen. 1810–1910. Düsseldorf 1910.

30 Friedrich Frölich: Die Werke der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, in Oberhausen und Sterkrade. Ein Beitrag zur Geschichte der rheinisch-westfälischen Eisenhüttenindustrie. Berlin 1901.

31 Nicht unternehmensbezogene Arbeiten von ihm sind: Die Bedeutung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. In: Technik und Wirtschaft 7 (1914), S. 33-49; Die Maschinenindustrie. In: Heimat- und Wirtschaftskunde für Rheinland und Westfalen Bd. 1 (1914), S. 375–388.

32 Siehe Friedrich Frölich: Hugo Haniel. In: Conrad Matschoss (Hg.): Männer der Technik. Ein biographisches Handbuch. Berlin 1925, S. 102; ders.: Franz Heinrich Wilhelm Carl Haniel. In: ebd., S. 102; ders.: Leopold Hoesch. In: Ebd., S. 118–119; drs.: Gottlieb Julius Jacobi. In: ebd., S. 129; ders.: Heinrich Lueg. In: ebd., S. 162–163; ders.: Wilhelm Lueg. In: ebd., S. 163.

33 RWWA Abt. 130 300102/5b.

34 Ebd. Abt. 130 300102/5b.

34 Ebd. Abt. 130 300102/6.

35 Schreiben, in: ebd. Abt. 130 300102/6. Der Kaiser liess über den Chef des Zivilkabinetts von Valentini danken.

36 Zahlung am 16.04.1910, in: ebd. Abt. 130 300102/5b.

37 Fritz Büchner: 125 Jahre Geschichte der Gutehoffnungshütte. Düsseldorf 1935.

38 B[ethel] Henry Strousberg: Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert. Berlin 1876.

39 Joachim Borchart: Der europäische Eisenbahnkönig Bethel Henry Strousberg. München 1991.

40 Louis Berger: Der alte Harkort. Ein Westfälisches [!] Lebens- und Zeitbild. Mit dem Bildnis Harkorts und Abbildungen seiner Grabstätte und des Harkort-Denkmals. 4. Aufl. Leipzig 1902.

41 Albert Tesch: Alfred Krupp. Leipzig 1887.

42 Victor Niemeyer: Alfred Krupp: Ein Bild seines Lebens und Wirkens. Essen 1887.

43 Hermann Frobenius: Alfred Krupp. Ein Lebensbild. Dresden, Leipzig 1889.

44 Fritz Blencke: Alfred Krupp. Leipzig 1898.

45 T[ony] Kellen: Friedrich Grillo. Lebensbild eines Grossindustriellen aus der Gründerzeit. Essen 1913.

46 Wilhelm Bredrow: Friedrich Krupp, der Gründer der Gussstahlfabrik, in Briefen und Urkunden. Essen 1915. 2. gekürzte Auflage unter dem Titel: Friedrich Krupp, der Erfinder und Gründer: Leben und Briefe. 2. Auflage Berlin 1929.

47 Heinrich Moenting: Aus meinem Leben. Erinnerungen eines Fünfundsiebzigjährigen. Verwandten und Freunden gewidmet von Heinrich Moenting. Wiesbaden, im Januar 1898. Typoskript, in: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen; Carl-Friedrich Baumann: Heinrich Moenting. In: NDB 17 (1994), S. 664 f.; Manfred Rasch: Techniker und Ingenieure im Ruhrgebiet. Biografische Anmerkungen zu den Anfängen der Eisen-, Stahl- und Metall verarbeitenden Industrie im Raum Gelsenkirchen bis zum Ersten Weltkrieg. In: Stefan Goch, Lutz Heidemann (Hg.): 100 Jahre Bismarck. Ein Stadtteil «mit besonderem Erneuerungsbedarf». Essen 2001, S. 91–115, 173–178, hier besonders S. 100–102.

48 Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG (Hg.): Eisen- und Stahlwerk Hoesch Aktiengesellschaft in Dortmund 1871–1921. Dortmund 1921. Es gibt zwei unterschiedliche Einbände in Leder bzw. Leinen. Autor ist Fritz Heinzen, siehe Hermann Corsten: Bibliographie der Ruhrgebietes. Band 2. Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1940–1952. Bd. 1, Düsseldorf 1955, S. 436.

49 Fritz Pudor (Bearb.): Lebensbilder aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriege-

biet. Jahrgang 1962–1967. Baden-Baden 1977, S. 29–33.

50 Walther Däbritz: Die Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Entstehung, Organisation, Arbeitsplan. Essen 1936.

51 Walther Däbritz: Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Essener Credit-Anstalt in Essen. Essen 1922; ders.: Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation [!] Bochum. Neun Jahrzehnte seiner Geschichte im Rahmen der Wirtschaft des Ruhrbezirks. Düsseldorf 1934; ders., Wendt Paulick: Th. Goldschmidt AG Essen. Neun Jahrzehnte Geschichte einer deutschen Fabrik. Essen 1937; ders., Herbert Dickmann: 75 Jahre Verein deutscher Eisenhüttenleute 1860–1935. Düsseldorf 1935.

52 Walther Däbritz: Gründung und Anfänge der Disconto-Gesellschaft, Berlin. Ein Beitrag zur Bank- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands in den Jahren 1850–1875. Leipzig 1931; ders.: Fünfzig Jahre Metallgesellschaft 1881–1931. Frankfurt am Main 1931; ders., Erich Metzeltin: 100 Jahre Hanomag. Geschichte der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Georg Egestorff in Hannover 1835–1935. Düsseldorf 1935; ders.: Die Entwicklung einer chemischen Fabrik in 100 Jahren. München 1938.

53 Walther Däbritz: Die Finanzgeschichte des Gussstahlfabrik unter ihrem Gründer Friedrich Krupp. In: Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 41 (1923), S. 3–39.

54 Walther Däbritz: Unternehmergestalten aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Jena 1929, S. 52, 54, 47.

55 Conrad Matschoß hatte 1925 den Band «Männer der Technik. Ein biographisches Handbuch» herausgegeben.

56 Däbritz: Unternehmergestalten (wie Anm. 54), S. 51 f. Anm. 1; siehe auch Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien Bd. 1 (herausgegeben von der Historischen Kommission des Provinzialinstituts und der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet). Münster 1932, Vorwort S. VII-X; Walther Däbritz: Wirtschaftsbiographische Forschung in Rheinland/Westfalen. In: Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln e.V. (Hg.): Fünfzig Jahre Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv. Bergisch-Gladbach 1957, S. 43–64.

57 Bodo Herzog: 40 Jahre (1937–1977) Historisches Archiv der Gutehoffnungshütte Aktienverein (GHH-AV). In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 25 (1980), S. 28–44, hier S. 29; Stahl und Eisen 34 (1914), S. 1640–1642.

58 Siehe Briefwechsel Otto Most und Friedrich Lohmann, 1932, in: RWWA 22–71.

59 Liste der bis 1951 angenommenen Dissertationen, in: Rudolf Darius u.a. (Hg.): Europa. Erbe und Auftrag. Eine Festschrift für Bruno Kuske zum 19. Juni 1951. Köln 1951, S. 216–234.

60 Conrad Matschoss: Franz Dinnendahl. Ein hundertjähriges Dampfmaschinen-Jubiläum. In: ZVDI 47 (1903), S. 585–592; ders.: Adolf Knaudt und die fabrikmässige Herstellung von Böden, Wellrohren und sonstigen Blechteilen für Dampfkessel. In: Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie 1 (1909), S. 73–83; ders.: Friedrich Harkort. Der grosse deutsche Industriebegründer und Volkserzieher. In: ebd. 10 (1920), S. 1–41; ders.: August Thyssen und sein Werk. Zur Erinnerung an die Begründung des ersten Werkes am 1. April 1871. In: ZVDI 65 (1921), S. 333 f.; zur Entstehungsgeschichte dieses Aufsatzes siehe ThyssenKrupp Konzernarchiv (=TKA) A/848/5.

61 Walter Bacmeister: Nekrologe aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Jahrgang 1937 und Jahrgang 1938. Essen 1940.

62 Fritz Pudor: Nekrologe aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Jahrgang 1939–1951. Düsseldorf 1955.

63 Volks- und Betriebswirtschaftliche Vereinigung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet (Hg.): Lebensbilder aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet. Jahrgang 1973–1976. Baden-Baden 1984.

64 Wilhelm Berdrow: Friedrich Krupp, der Gründer der Gussstahlfabrik in Briefen und Urkunden. Essen 1915; ders.: Alfred Krupp. 2 Bde. Berlin 1927, 2. Auflage 1928; ders.: Alfred Krupp und sein Geschlecht. 150 Jahre Krupp-Geschichte 1787–1937 nach den Quellen der Familie und des Werks. Berlin 1937; ders.: Die Familie Krupp in Essen von 1587 bis 1887. 2 Bde. Essen (Eigenverlag) [1931]; zu Berdrow siehe Ernst Schröder: Wilhelm Berdrow. Lebensbild eines Firmenhistorikers. In: Tradition 5 (1960), S. 179–188. Schon Redlich: Anfänge (wie Anm. 1), S. 19, hat Berdrows wissenschaftliche Leistung überbewertet, siehe Historisches Archiv Krupp FAH 23/797. Einige Typoskripte Berdrows, die nicht veröffentlicht wurden, haben heute hohen Quellenwert, siehe ebd. FAH 4E/345 f. über die Firma Krupp im Ersten Weltkrieg und die unmittelbare Nachkriegszeit.

65 Walter Bacmeister: Emil Kirdorf. Der Mann – Sein Werk. Essen 1936; ders.: Louis Baare. Ein westfälischer Wirtschaftsführer aus der Bismarckzeit. Essen 1937; ders.: Hugo Schultz. Das Lebensbild eines grossen Ruhrbergmanns. Essen 1938; ders.: Gustav Knepper. Das Lebensbild eines grossen Bergmanns. Essen 1950; posthum erschienen von Gerhard Lorenzen und Walter Bacmeister: Dr. Carlos Otto und seine Zeit. Das Lebensbild eines Vorkämpfers für die deutsche Kokereiindustrie. Bochum 1967.

66 Siehe Karl Ditt: Rasse und Volkstum. Die Kulturpolitik des Provinzialverbandes Westfalen 1923–1945. Münster 1988, S. 262–268; Stefan Goch: Wege und Abwege der Sozialwissenschaft: Wilhelm Brepohls industrielle Volkskunde. In: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen. Forschungen und Forschungsberichte Heft 26 (2001), S. 139–176.

67 Paul Arnst: August Thyssen und sein Werk. Leipzig 1925.

68 Hermann Brinckmeyer: Hugo Stinnes. München 1921; Karl Albach: Die Tragödie des Hauses Stinnes. Essen 1925; Paul Ufermann, D. Hüglin: Stinnes und seine Konzerne. Berlin 1924; Gaston Raphael: Hugo Stinnes. Der Mensch. Ein Werk. Sein Wirken. Berlin 1925.

69 Wilhelm Berdrow: Alfred Krupp und sein Geschlecht. 150 Jahre Krupp-Geschichte 1887 bis 1937 nach den Quellen der Familie und des Werks. Berlin 1937.

70 Englisch 1937, Spanisch 1937, Französisch 1938, Portugiesisch 1939, Japanisch 1939, Schwedisch 1941.

71 Die erste Berdrowsche Publikation (Friedrich Krupp, der Gründer der Gussstahlfabrik in Briefen und Urkunden) von 1915 trägt noch nicht seinen Namen auf dem Buchrücken oder Aussentitel.

72 Wilhelm Berdrow: Alfred Krupp und sein Geschlecht. Die Familie Krupp und ihr Werk von 1787–1940 nach den Quellen des Familien- und Werksarchiv geschildert. Mit einem Anhang Kruppsche Aussenwerke und Konzernunternehmungen von Fritz Gerhard Kraft. [2. Auflage] Berlin 1943.

73 Justus Hashagen und unter Mitwirkung von Fritz Brüggemann: Geschichte der Familie Hoesch. 2 Bde. Köln 1911, 1916, Zitat aus Band 1, S. X.

74 Wilhelm Berdrow: Friedrich Krupp, der Gründer der Gussstahlfabrik in Briefen und Urkunden. Essen 1915.

75 Hermann Corsten: Bibliographie des Ruhrgebietes. Bd. 1: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1800–1939. 2. Aufl. Düsseldorf 1957, Bd. 2: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1940–1952. Düsseldorf 1955, Bd. 3: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1953–1959. Düsseldorf 1962, Bd. 4: Das Schrifttum über Wirtschaft und Verwaltung der Jahre 1960–1963. Köln 1966; ders.: Hundert Jahre deutscher Wirtschaft in Fest- und Druckschriften. Eine Bibliographie. Köln 1937; Westfälisches Wirtschaftsarchiv (Hg.): Die Wirtschaft Westfalens und des Ruhrgebiets in Firmen-Festschriften. Dortmund 1952.

76 Johann Jakob Haßlacher: Der Werdegang der Rheinischen Stahlwerke. Essen 1936.

77 Siehe Hedwig Behrens: Richtlinien für die Einrichtung von Werksarchiven und Plan für die Ablage von Werksarchivalien, ein Rückblick auf die Tätigkeit der Verbände der rhein[isch]-westfälischen Montanwirtschaft in der Werksarchivpflege, Typoskript [1957], in: TKA FWH/604; Hellwig (wie Anm. 1), S. 157.

78 Carl-Friedrich Baumann: Nachruf Hedwig Behrens. In: Archiv und Wirtschaft 19 (1986), S. 121 f.

79 Ralf Stremmel: Im Spannungsfeld zwischen Staat und Wirtschaft: Werksarchivarbeit im Vereinigte-Stahlwerke-Konzern seit den 1930er Jahren. In: Der Archivar 50 (1997), Sp. 311–326; Klara van Eyll: Voraussetzungen und Entwicklungslinien von Wirtschaftsarchiven bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln 1969.

80 Michael Moos: Pertinenz als Prinzip. Das ‹Werksarchiv› der Friedrich Wilhelms-Hütte und die ‹Sacheinteilung› von Hedwig Behrens. In: Michael Moos, Andreas Zilt (Bearb.): Findbuch zum Bestand Friedrich Wilhelms-Hütte (1811–1969). Duisburg 1997, S. 19–34.

81 Bodo Herzog: 40 Jahre (1937–1977) Historisches Archiv der Gutehoffnungshütte Aktienverein (GHH-AV). In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 25 (1980), S. 28-44, hier S. 30. Anton Felix Napp-Zinn und Kurt Mittelstaedt fanden im Archiv nicht nur eine Überlebensnische während des «Dritten Reichs», sondern sie publizierten auch zahlreiche ihrer Forschungsergebnisse.

82 Freundliche Mitteilung von Britta Leise, Hoesch Archiv Aussenstelle der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Dortmund. Die erste Erwähnung in der «Werkzeitung Hoesch-Kölnneuessen» erfolgte im Jg. 10 (1934), Nr. 2, S. 11.

83 Klara van Eyll: Voraussetzungen und Entwicklungslinien von Wirtschaftsarchiven bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln 1969, S. 175.

84 Die Steinkohlenbergwerke der Vereinigte Stahlwerke AG. 36 Bände [zu 28 Schachtanlagen] 1930–1939.

85 Walther Däbritz: Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation [!] in Bochum. Neun Jahrzehnte seiner Geschichte im Rahmen der Wirtschaft des Ruhrbezirks. Düsseldorf 1934, Vorwort.

86 Aktennotiz Däbritz: Besprechung in Bochum am 6. Juni 1941, in: HAK WA 80/932. Für diesen Hinweis danke ich Prof. Dr. Wolfhard Weber und Dr. Renate Köhne-Lindenlaub.

87 Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation AG (Hg.): Soziale Arbeit 1842–1942. Hattingen 1942.

88 TK A/1727, A/1732; «Hausdrucke» siehe A/15496 ff.

89 Hans Mertens, Alexander Wiedenhoff: Bilder und Urkunden aus der Geschichte der Friedrich Wilhelms-Hütte zu Mülheim an der Ruhr 1820–1905. Herrn Hüttendirektor Dr.-Ing. E. h. Adolf Wirtz anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet. Mülheim an der Ruhr 1942.

90 Urkunden aus der Entstehungsgeschichte der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb. 1741–1872 (Herrn Komm. Rat. Dr. Ing. e. h. Dr. rer. nat. h. c. Paul Reusch zur Erinnerung an die Vollendung seines 70. Lebensjahres als Ms. gewidmet). Oberhausen 1938.

91 Fritz Mönkemöller: 5 Jahre Wohnstättengesellschaften. Aufbau und Tätigkeit der 1933 gegründeten Wohnstättengesellschaften, die der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf, nahestehen. Düsseldorf [1938]; VEBA Wohnstätten AG, Westdeutsche Wohnhäuser AG (Hg.): Bauen und Wohnen an Rhein und Ruhr im Wandel von 5 Jahrzehnten. Essen [1983].

92 Volkmar Muthesius: Kohle und Eisen. Die Grundpfeiler der deutschen Wirtschaft. Berlin 1939; ders.: Du und der Stahl. Werdegang und Weltgeltung der Eisenindustrie. Mehrere Auflagen Berlin 1940–1954; ders.: Peter Klöckner und sein Werk. 1. Aufl. Essen 1941, 2. ergänzte Aufl. 1959; ders.: Zur Geschichte der Sprengstoffe und des Pulvers. Berlin 1941; ders.: Ruhrkohle 1893–1943. Aus der Geschichte des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats. Essen 1943; ders., Kraft Sachisthal: Welt des Stahls. 100 Jahre Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG. Darmstadt 1952; ders.: Hundert Jahre Bergbau am linken Niederrhein. Aus der geschichtlichen Entwicklung der Rheinpreussen AG für Bergbau und Chemie, Homberg 1857–1957. Darmstadt 1957; ders., Ernst Bäumler, Gustav Ehrhart: Ein Jahrhundert Chemie. Düsseldorf 1963.

93 Volkmar Muthesius: Schicksale eines Montankonzerns. Aus der Geschichte der Vereinigte Stahlwerke AG 1926–1951. Mit drei Tafeln und einem Faltblatt. Als Manuskript gedruckt anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Vereinigte Stahlwerke AG. Düsseldorf 1951.

94 Schreiben Daub an Wenzel vom 05.08.1950, in: TKA VSt/3057.

95 Muthesius' Typoskript: Zur Problematik der eisenindustriellen Entflechtung vom 13.09.1947, verfasst für den Klöckner-Konzern und gegen die Treuhandverwaltung, war dem VSt-Vorstand bekannt, siehe TKA VSt/3119.

96 Verschiedene Textfassungen in: TKA VSt/3058.

97 Schreiben Wenzel an VSt-Vorstand vom 01.03.1951, in: TKA VSt/3057.

98 Schreiben Homberg an Sohl, Linz, Schwede, Seelig vom 05.03.1951, in: ebd.

99 Schreiben Homberg an Sohl vom 29.04.1953, in: ebd.

100 Siehe TKA BIW/127.

101 Verschiedene Versionen in: TKA A/12593 und TNO/1336. In 1954 nahm die HOAG mehrere neue Produktionsstätten in Betrieb, weshalb sie zunächst nur eine Bildbroschüre sowie später eine grössere Druckschrift herausgeben wollte (siehe HOAG-Vorstandsbeschluss vom 24.05.1954, in: TKA TNO/1669). Muthesius' Text wurde verwendet für die Druck-

schrift *«Unser Werk»*, o. D. sowie *«Hüttenwerk Oberhausen»*, Oberhausen 1957.

102 Siehe Briefwechsel Muthesius mit Steinberg, in: TKA NSt/126; Volkmar Muthesius, Kraft Sachisthal: Welt des Stahls. 100 Jahre Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG. Darmstadt 1952.

103 Zu Vögler demnächst: Manfred Rasch: Albert Vögler (1877–1945). Manager modernen Typs mit technischem Sachverstand und volkswirtschaftlichem Verständnis. Versuch einer biografischen Skizze. In: Westfälische Lebensbilder Band 17; Manfred Rasch: Albert Vögler und der Nationalsozialismus. In: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen. Forschungen und Forschungsberichte Band 27. [im Druck]

104 Ingrid Bauert-Keetman: Albert Vögler, in: TKA PA. Über 27 Monate erhielt Frau Bauert-Keetman 500 DM monatlich, siehe Vermerk über Gespräch mit Gert von Klass am 17.09.1957, in: A/8943.

105 Siehe TKA A/8943, NRO/43, A/7994.

106 Gert von Klass: Albert Vögler. Einer der Grossen des Ruhrreviers. Tübingen 1957.

107 Verteilerplan von Herrn Dr. Willi Huber für 8 000 Exemplare des Buches von Gert von Klass: Albert Vögler, Hektographie o. D., in: TKA A/7994.

108 Hans Spethmann: Erster Bericht über den Stand der Haniel-Forschung. Essen 1939; ders.: Die Haniels in Ruhrort bis zu den Befreiungskriegen. Zwei Teile. Essen 1942; ders.: Franz Haniel. Sein Leben und seine Werke. Duisburg 1956; siehe Gustav Ihde, Hans-Werner Wehling: Hans Spethmann und die Geographie-Aspekte einer schwierigen Beziehung. In: Hans Spethmann: Das Ruhrgebiet. Im Wechselspiel von Land und Leuten, Wirtschaft, Technik und Verkehr. Reprint Essen 1995, S. XI-LXXIX, hier S. XV.

109 Will Rinne: Die Ruhrstahl Aktiengesellschaft. Die Entwicklung der Ruhrstahl Aktiengesellschaft und ihrer sechs Werke, Typoskripte, in: TKA GW/62–68, 1065 f., 1090–1092; RS/240 f., 1679 f., 1682. Von der letztgenannten Hektographie ist bisher nur eine unvollständige Fassung bekannt.

110 Will Rinne: Unsterbliches Volk. Entwicklung der deutschen eisenschaffenden Industrie seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Berlin 1938.

111 Will Rinne: Ruhrgeist und Ruhrstahl. 125 Jahre eisenschaffendes Volk an Ruhr und Rhein. Berlin 1941.

112 Will Rinne: Eisenkraftfeld Ruhr. Werden und Wandlungen der eisenschaffenden Industrie an Ruhr und Rhein. Kevelaer 1949.

113 Exemplar vorhanden bei: Wirtschaftsvereinigung Stahl, Düsseldorf.

114 Will Rinne: Die Bergische Stahl-Industrie. Moritz Böker und sein Werk 1854–1939. Nach den Quellen der Familie und des Werks. Typoskript gebunden. 2 Bde. 1939, in: TKA BSI/1-2; ders.: Moritz Böker. Ein bergischer Wirtschaftsführer. Nach Tagebüchern, Briefen, Reden und Aufsätzen. Berlin 1940; ders.: Moritz Böker (1853–1933). In: Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien. Bd. 6. Münster 1954, S. 81–93; ders.: Remscheid: Die deutsche Werkzeugstadt. Berlin 1939.

115 Heike Weber: Technikkonzeption in der populären Sachbuchliteratur des Nationalsozialismus. Die Werke von Anton Zischka. In: Technikgeschichte 66 (1999), S. 205–236; Ulf Diederichs: Annäherungen an das Sachbuch. Zur Geschichte und Definition eines umstrittenen Begriffs. In: Rudolf Radler (Hg.): Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke – Themen – Tendenzen seit 1945. Die deutschsprachige Sachliteratur. Bd. 1. München 1980, S. 9–76.

116 Bei ihrem Eintritt 1956 hiess das Unternehmen Eisenwerke Mülheim/Meiderich AG, wurde 1957 in Rheinstahl Eisenwerke Mülheim/Meiderich AG umbenannt und firmierte ab 1963 als Rheinstahl Hüttenwerke AG, Werk Friedrich Wilhelms-Hütte.

117 Hedwig Behrens: Mechanikus Franz Dinnendahl (1775–1826). Erbauer der ersten Dampfmaschine an der Ruhr. Leben und Wirken aus zeitgenössischen Quellen. Köln 1970; dies.: Mechanikus Johann Dinnendahl (1780–1849). Erbauer von Dampfmaschinen. Gründer der Friedrich Wilhelms-Hütte zu Mülheim an der Ruhr. Leben und Wirken aus zeitgenössischen Quellen. Neustadt 1974.

118 Gussstahlwerk Bochumer Verein AG (Hg.): 100 Jahre Stahlformguss. Bochum 1952; Dortmund-Hörder Hüttenunion AG (Hg.): Festschrift zur Hundertjahrfeier der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG 1852–1952. Essen 1952; Walther Bertram: Gussstahlwerk Witten 1854–1954. Unseren Geschäftsfreunden und Mitarbeitern zum hundertjährigen Bestehen des Werkes gewidmet. Düsseldorf 1954; K. W. Böttcher: Hundert Jahre Eisenwerk Steele (1856–1956). Neuschottland-Eisenwerk Steele. Wechsel und Wandel. Darmstadt, Heidelberg 1956; Kraft Sachisthal: 100 Jahre Westfälische Union Aktiengesellschaft für Eisen- und Drahtindustrie Hamm/Westfalen. Darmstadt 1953; Gert von Klass: 100 Jahre Niederrheinische Hütte Aktiengesellschaft Duisburg 1851–1951. Darmstadt 1951; Volkmar Muthesius, Kraft Sachisthal: Welt des Stahls. 100 Jahre Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG. Darmstadt 1952; Ingrid Bauert-Keetman, Josef Schulte: Hundert Jahre WU. Chronik der Westfälische Union Aktiengesellschaft für Eisen- und Drahtindustrie Hamm (Westfalen). 1853–1953. Darmstadt 1953; Ausnahmen: C. Hellmut Fritzsche: Die Eisenhütte Westfalia 1826–1951. 1. Die Bergwerksmaschinen der Eisenhütte Westfalia in den letzten 25 Jahren. – 2. Die Eisenhütte Westfalia in den Jahren 1926–1951. Bielefeld 1951; Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG (Hg.): 80 Jahre Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Düsseldorf 1951.

119 Gert von Klass: 1897–1957. Stahl vom Rhein. Die Geschichte des Hüttenwerks Rheinhausen AG. Essen 1957; ders.: 50 Jahre Rheinische Kalksteinwerke Wülfrath 1903–1953. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Kalkindustrie. Darmstadt 1953; ders.: Maschinenfabrik Deutschland Aktiengesellschaft Dortmund. Herausgegeben aus Anlass des achtzigjährigen Bestehens. Darmstadt 1952; ders.: 100 Jahre Niederrheinische Hütte Aktiengesellschaft Duisburg 1851–1951. Darmstadt 1951; ders.: Hugo Stinnes. Tübingen 1958; ders.: Die drei Ringe. Lebensgeschichte eines Industrieunternehmens. Tübingen 1953; engl. ders.: The Story of an Industrial Empire. London 1954; ders.: Albert Vögler. Einer der Grossen des Ruhrreviers. Tübingen 1957; ders.: Aus Schutt und Asche. Krupp nach fünf Menschenaltern. Tübingen 1961; ders.: Der Schreiber. Meine literarische Wanderung durch die deutsche Industrie. In: Klaus Kunkel (Hg.): Vom Hofbericht zur Pop-Broschüre. Über Firmenfestschriften, Unternehmerbiographien und Selbstdarstellungen. Köln 1971, S. 74–93.

120 In diesem Sinne entstand auch die Arbeit des Schwagers von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Tilo von Wilmowsky: Warum wurde Krupp verurteilt? Legende und Justizirrtum. Stuttgart 1950, 3. revidierte Auflage Düsseldorf, Wien 1962.

121 Schreiben Dichgans an Sohl vom 08.01.1954, in: TKA A/7994.

122 Gert von Klass: Meine literarische Wanderung durch die deutsche Industrie. In: Klaus Kunkel (Hg.): Vom Hofbericht zur Pop-Broschüre. Über Firmenfestschriften, Unternehmerbiographien und Selbstdarstellungen. Köln 1971, S. 74–93, 138, hier S. 78. Es handelt sich um das Buch: Aus Schutt und Asche. Krupp nach fünf Menschenaltern. Tübingen 1961.

123 Ernst Schröder: Krupp. Geschichte einer Unternehmerfamilie. Göttingen, Berlin, Frankfurt 1957.

124 TKA THh/299.

125 Siehe Ruhrstahl AG (Hg.): Ein Jahrhundert Henrichshütte Hattingen 1854–1954. Darmstadt 1954. Die anderen Aufnahmen stammten aus dem Werksarchiv.

126 Horst A. Wessel: Dr. jur. Ingrid Bauert-Keetman (30.04.1911–21.03.2000). In: Archiv und Wirtschaft 33 (2000), S. 142–144. Ihre zum Teil unveröffentlichten Typoskripte finden sich u. a. in der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, in der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, im ThyssenKrupp Konzernarchiv und im Historischen Archiv Krupp, z. B. als Auftragsarbeit für das *«Archiv für Wirtschaftskunde GmbH»*: 1709–1959. 250 Jahre Lennewerk Altena GmbH Altena/Westfalen» in: Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv N 32 – Nr. 9–15.

127 Ingrid Bauert-Keetman, Josef Schulte: Hundert Jahre WU. Chronik der Westfälische Union Aktiengesellschaft für Eisen- und Drahtindustrie Hamm (Westfalen). 1853–1953. Darmstadt 1953; dies.: Die Autorin. Forschen, ordnen und erzählen. In: Klaus Kunkel (Hg.): Vom Hofbericht zur Pop-Broschüre. Über Firmenfestschriften, Unternehmerbiographien und Selbstdarstellungen. Köln 1971, S. 96–103.

128 Siehe Briefbogen Gert von Klass 1955/56, in: TKA A/7994.

129 Amtsgericht Darmstadt, Auszug aus dem Handelsregister B Nr. 223.

130 Philipp Stein: 100 Jahre GHH-Brückenbau. Bielefeld 1951. Die 1938 erschienene Schrift *«Die Chemischen Laboratorien der Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen im 75. Jahre ihres Bestehens und ihrer Gefolgschaft»*, Essen [1938], enthält kaum historische Angaben, sondern zeichnet die aktuelle Ausstattung nach. Ähnliches gilt für das Heft *«25 Jahre Stahlformerei Krupp, 1909 bis 1934»* Essen 1934. Der Direktor der GHH-Werft Walsum, vom Bögel, hatte schon 1922 in einem Sammelband auf die Geschichte seiner Werft hingewiesen, siehe: Die Entwicklung des Werftbetriebes der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oberhausen (Rheinland). In: Verein Deutscher Ingenieure Ruhr-Bezirksverein (Hg.): 50 Jahre Ingenieurarbeit zwischen Rhein und Ruhr 1872–1922. Essen 1922, S. 35–40.

131 Hermann Th. Brandi: Zehn Jahre Wiederaufbau Phoenix-Rheinrohr. Vortrag anlässlich der sechsten ordentlichen Hauptversammlung am 16.03.1961 in Düsseldorf. Düsseldorf 1961.

132 Hüttenwerk Hörde AG (Hg.): 4 Jahre betriebliche Sozialarbeit. Dortmund-Hörde 1951. Die vierjährige Rückschau lehnte sich nicht an den nationalsozialistischen Vierjahresplan an, sondern orientierte sich an der bevorstehenden Fusion zur Dortmund-Hörder Hüttenunion AG.

133 Kruppscher Männergesangsverein *«Gemeinwohl»* (Hg.): Geschichte des Kruppschen Männergesangsvereins «Gemeinwohl» Essen: 1893–1918. Essen [1918]; Hans von Glümer: Der Kruppsche Bildungsverein: 1899–1929. Essen [1929]; Ernst Becker: 25 Jahre Kruppscher Gartenbauverein Essen 1916–1941. Essen [1941].

134 Wilhelm Vossiek: Hundert Jahre Kruppsche Betriebskrankenkasse 1836 bis 1936. Berlin 1937. Zum 125- und 150-jährigen Bestehen sollten weitere Festschriften termingerecht erscheinen.

135 Ein nicht für die Region, aber für die Zeit typisches Beispiel ist: Brohltal AG für Stein- und Tonindustrie (Hg.): Hundert Jahre Cowper-Winderhitzung. Burgbrohl 1958.

136 W. Bertram, H. Knüppel u.a.: Geschichtlich-technische Beiträge aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Dortmund-Hörder Hüttenunion Aktiengesellschaft. Hörde 1952.

137 C. Hellmut Fritzsche: Die Eisenhütte Westfalia 1826–1951. – 1. Die Bergwerksmaschinen der Eisenhütte Westfalia in den letzten 25 Jahren. – 2. Die Eisenhütte Westfalia in den Jahren 1926–1951. Bielefeld 1951.

138 Vereinigte Stahlwerke AG (Hg.): Fünfzig Jahre Rillenschiene. Aachen 1929.

139 Erich Maschke: Es entsteht ein Konzern. Paul Reusch und die GHH. Tübingen 1969.

140 Wilhelm Treue: Die Geschichte der Ilseder Hütte. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens. München 1960.

141 Wilhelm Treue: Die Feuer verlöschen nie. Bd. 1: August Thyssen-Hütte 1890–1926. Düsseldorf, Wien 1966; Wilhelm Treue, Helmut Uebbing: Die Feuer verlöschen nie. Bd. 2: August Thyssen-Hütte 1926–1966. Düsseldorf, Wien 1969.

142 Absagen an von Klass vom 25.03.1963, Durchschlag ohne Unterschrift, in: TKA A/7994.

143 Manfred Rasch: Das Archiv der Thyssen AG und seine Bestände. In: Archiv und Wirtschaft 29 (1996), S. 2–13, hier S. 2.

144 Gertrud Milkereit: Wirtschafts- und Sozialentwicklung der südlichen Rheinlande seit 1815. In: Rheinische Geschichte in drei Bänden. Bd. 3: Wirtschaft und Kultur im 19. und 20. Jahrhundert. Düsseldorf 1979, S. 193–327.

145 Andreas-Marco Graf von Ballestrem: Es begann im Dreiländereck. Das Stammwerk der GHH – Die Wiege der Ruhrindustrie. Tübingen 1970.

146 Horst Mönnich: Aufbruch ins Revier – Aufbruch nach Europa. Hoesch 1871–1971. München 1971.

147 Niederschrift über die Besprechung des Arbeitskreises «Jubiläumsgeschichte» am Dienstag, dem 3. Dezember 1968, 11:30 Uhr, Typoskript, in: Hoesch-Archiv HO 122/10.

148 Klara van Eyll: Voraussetzungen und Entwicklungslinien von Wirtschaftsarchiven bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln 1969; Britta Leise: Aspekte zur Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare. Diplomarbeit Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Archiv – Bibliothek – Dokumentation 2001. Frau Britta Leise danke ich für die Überlassung ihrer Arbeit.

149 Siehe Aktennotiz Frenzdorff vom 23.10.1964: Besprechung über die Neufassung der Werksgeschichte aus Anlass des 125jährigen Bestehens des Bochumer Vereins am 6. Dezember 1967, in: HAK WA 80/933. Frau Dr. Renate Köhne-Lindenlaub danke ich für diesen Hinweis.

150 Paul Weil: Wirtschaftsgeschichte des Ruhrgebietes. Tatsachen und Zahlen. Essen 1970, S. 248.

151 Siehe Rheinstahl Eisenwerke Gelsenkirchen AG (Hg.): Die Geschichte der Rheinstahl Eisenwerke Gelsenkirchen AG seit 1872. o. O. 1958.

152 Teichmann (wie Anm. 1), S. 162.

153 Alois Brusatti: Ein neuer Verein für Unternehmerbiographie und Firmengeschichte. In: Tradition 16 (1971), S. 105–107; ders.: Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (ÖGU). In: Herbert Matis (Hg.): Historische Betriebsanalyse und Unternehmer. Festschrift für Alois Mosser. Wien 1997, S. 21–32.

154 Sandra Hartig: Von der «Tradition» zur Innovation. Die Gründung der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte. In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 46 (2001), S. 221–236.

155 William Manchester: Krupp. Zwölf Generationen. München 1968.

156 Bernt Engelmann: Krupp: Legende und Wirklichkeit. München 1969, 4. Auflage 1986, Taschenbuchausgabe unter dem Titel: Die Geschichte eines Hauses. Legenden und Wirklichkeit. München 1978.

157 Bernhard Menne: Krupp. Deutschlands Kanonenkönig. Zürich 1937, zuerst englisch: Krupp or the Lords of Essen. London, Edinburgh, Glasgow 1937.

158 Albert Speer: Erinnerungen. Frankfurt am Main, Berlin 1969.

159 Wilhelm Zangen: Aus meinem Leben. Privatdruck Düsseldorf 1968.

160 Walter Rohland: Erlebnisse in der Familie, im Freundeskreis und in der weiten Welt. Ratingen 1977; ders.: Bewegte Zeiten. Erinnerungen eines Eisenhüttenmannes. Stuttgart 1978; zum Quellenwert siehe Manfred Rasch: Walter Rohland zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik. Eine biografische Skizze. In: Findbuch zum Nachlass Walter Rohland (1898–1981) und zum Bestand Ruhr-Consulting. Bearbeitet von Dietmar Bleidick, Ralf Stremmel und Oliver Dissars unter Mitarbeit von Andreas Zilt und Astrid Dörnemann mit Beiträgen von Dietmar Bleidick und Manfred Rasch. (=Veröffentlichungen aus dem Archiv der ThyssenKrupp AG, 5) Duisburg 2001, S. 3–61.

161 Hans-Günther Sohl: Notizen. Privatdruck Wattenscheid 1988.

162 Siehe die Bemühungen von Wilhelm Steinberg mit Hilfe von Fritz Pudor seine Memoiren zu veröffentlichen, in: TKA NRO/500–507.

163 Robert Laube, Eva von der Ehe, Peter Roos: Die Henrichshütte Hattingen – Eine grüne Geschichte. Dortmund 1992.

164 Michael Clarke, Wolfgang Ebert, Michael Quast: Zugänge zum Eisen. Industriegeschichtlicher Führer. Hg: Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen GmbH. 4. Auflage. Duisburg 1995. Die erste Auflage war noch unter dem Titel «Industriegeschichtlicher Führer» von der Planungsgemeinschaft Landschaftspark Duisburg-Nord herausgegeben worden und wies ausschliesslich Wolfgang Ebert als Autor aus.

165 Karl-Peter Ellerbrock: Vor 125 Jahren wurde das Eisen- und Stahlwerk Hoesch gegründet. Geschichte von Hoesch. In: Heimat Dortmund 3/96, S. 4–12.

166 Beispiele aus der weiterverarbeitenden Industrie sind: Wagner & Co Werkzeugmaschinenfabrik mbH (Hg.): Vom Revier um den Erdball. Essen 1965; Hans-Ulrich Hake, Heinrich Schoppmeyer: 125 Jahre Thyssen Maschinenbau Witten-Annen. Wattenscheid 1990.

167 Tilmann Buddensieg: Villa Hügel. Das Wohnhaus Krupp in Essen. Berlin 1984; 2. Auflage 2001; Renate Köhne-Lindenlaub: Villa Hügel in Essen. München 1989, 3. Auflage 1991, 5. Auflage 1996; Klaus Tenfelde (Hg.): Bilder von Krupp. Fotografie und Geschichte im Industriezeitalter. München 1994, 2. Auflage 2000.

168 Siehe Ingo Hinze: Fremdarbeiter und Kriegsgefangene bei der Gutehoffnungshütte Oberhausen 1939–1945. In: Historische Gesellschaft Oberhausen e. V. (Hg.): Ursprünge und Entwicklungen der Stadt Oberhausen. Quellen und Forschungen zu ihrer Geschichte. Bd. 2. Oberhausen 1992, S. 176–234; Manfred Grieger: «Die vergessenen Orte der Bochumer Heimatfront». Ausländische Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in der heimischen Rüstungswirtschaft 1939–1945. Bochum 1991; ders., Klaus Völkel: Das Aussenlager «Annener Gussstahlwerk» (AGW) des Konzentrationslagers Buchenwald September 1944–April 1945. Essen 1997.

169 Siehe: Horst A. Wessel: Kontinuität im Wandel. 100 Jahre Mannesmann 1890–1990. Gütersloh 1990.

170 Carl-Friedrich Baumann: Schloß Landsberg und Thyssen. Duisburg, Mülheim an der Ruhr 1993; ders.: Von der Stahlhütte zum Verarbeitungskonzern. Thyssen Industrie 1870–1995. Essen 1995.

171 Horst A. Wessel (Hg.): Thyssen & Co. Mülheim a. d. Ruhr. Die Geschichte einer Familie und ihrer Unternehmung. Stuttgart 1991.

172 Helmut Uebbing: Wege und Wegmarken. 100 Jahre Thyssen. Berlin 1991.

173 Else Beitz: «Das wird gewaltig ziehen und Früchte tragen!» Industriepädagogik in den Grossbetrieben des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, dargestellt am Beispiel der Firma Fried. Krupp, Essen. 1994.

174 Lothar Gall: Krupp. Der Aufstieg eines Industrieunternehmens. Berlin 2000.

175 (wie Anmerkung 172). Helmut Uebbing: Wege und Wegmarken. 100 Jahre Thyssen. Berlin 1991.

176 Hans-Josef Joest, Johannes Gross: Pionier im Ruhrrevier. Gutehoffnungshütte – Vom ältesten Montan-Unternehmen Deutschlands zum grössten Maschinenbau-Konzern Europas. Stuttgart 1982.

177 Siehe Teichmann (wie Anm. 1), S. 161 f.

178 Frank Stenglein: Krupp. Höhen und Tiefen eines Industrieunternehmens. Düsseldorf, München 1998.

179 WAZ-Buch über die Herren an der Ruhr mit Biografien der Familien Dinnendahl, Harkort, Mulvany, Haniel, Stinnes, Grillo, Krupp, Thyssen, Hoesch, Goldschmidt, Schlegel, Stauder und König: Thomas Rother: Gründer & Erben. Die grossen Familien im Ruhrgebiet. Essen 1998; ders.: Die Krupps. Durch fünf Generationen Stahl. Frankfurt am Main 2001.

180 Zu den früheren Werkszeitschriften mit regelmässigen historischen Beiträgen gehörte «Unsere ATH», in der unter der Rubrik «Unter dem Weissdorn» die Unternehmensarchivarin Gertrud Milkereit einzelne Episoden der Firmengeschichte quellenfundiert darstellte: Gertrud Milkereit: Rund um den Weissdorn. Im Geschichtsbuch der ATH geblättert. Die «Teerverwertung» – eine Gründung August Thyssens. In: Unsere ATH 11 (1965) Heft 1, S. 22–23; dies.: Rund um den Weissdorn. Im Geschichtsbuch der ATH geblättert. Die ATH und der Thyssen-Konzern nach dem Ersten Weltkrieg. In: Unsere ATH 11 (1965) Heft 4, S. 22–24; dies.: Rund um den Weissdorn. Vor hundert Jahren: Als Balbina Thyssen Désiré Bicheroux heiratete. Aus den Anfängen der Duisburger Stahlindustrie. In: Unsere ATH 13 (1967) Heft 19, S. 21–23; dies.: Rund um den Weissdorn. Aus der Geschichte Alsums und der Abtei Hamborn. In: Unsere ATH 13 (1967) Heft 12, S. 30–31.

181 Zu diesen Ausnahmen zählt die Firma Krupp.

182 Wolfgang Köllmann, Hermann Korte, Dietmar Petzina, Wolfhard Weber (Hg.): Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter. Geschichte und Entwicklung. 2 Bde. Düsseldorf 1990.

183 Hermann-Gustav Seebold: Ein Stahlkonzern im Dritten Reich. Der Bochumer Verein 1927–1945. Wuppertal 1981.

184 Hisashi Yano: Hüttenarbeiter im Dritten Reich: Die Betriebsverhältnisse und soziale Lage bei der Gutehoffnungshütte Aktienverein und der Fried. Krupp AG 1936 bis 1939. Stuttgart 1986.

185 Johann Paul: Alfred Krupp und die Arbeiterbewegung. Düsseldorf 1987.

186 Ulrich Zumdick unter Mitarbeit von Elisabeth Kosok: Hüttenarbeiter im Ruhrgebiet. Die Belegschaft der Phoenix-Hütte in Duisburg-Laar 1853–1914. Stuttgart 1990.

187 Vera Strecken, Reinhard Lahr: Erfolgsbeteiligung und Vermögensbildung der Arbeitnehmer bei Krupp von 1811 bis 1945. Stuttgart 1992.

188 Uwe Kessler: Zur Geschichte des Managements bei Krupp. Von den Unternehmensanfängen bis zur Auflösung der Fried. Krupp AG (1811–1943). Stuttgart 1995.

189 Barbara Wolbring: Krupp und die Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert. Selbstdarstellung, öffentliche Wahrnehmung und gesellschaftliche Kommunikation. München 2000.

190 Alfred Reckendrees: Das «Stahltrust»-Projekt. Die Gründung der Vereinigte Stahlwerke A.G. und ihre Unternehmensentwicklung 1926–1933/34. München 2000.

191 Karl Lauschke: Die Hoesch-Arbeiter und ihr Werk. Sozialgeschichte der Dortmunder Westfalenhütte während der Jahre des Wiederaufbaus 1945–1966. Essen 2000.

192 Brigitte Ingeborg Schlüter: Verwaltungsbauten der rheinisch-westfälischen Stahlindustrie 1900–1930. Diss. Bonn 1991.

193 Ottfried Dascher, Christian Kleinschmidt (Hg.): Die Eisen- und Stahlindustrie im Dortmunder Raum. Wirtschaftliche Entwicklung, soziale Strukturen und technologischer Wandel im 19. und 20. Jahrhundert. Dortmund 1992.

194 Thomas Welskopp: Arbeit und Macht im Hüttenwerk. Arbeits- und industrielle Beziehungen in der deutschen und amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie von den 1860er bis zu den 1930er Jahren. Bonn 1994.

195 Gerald D. Feldman: Hugo Stinnes. Biographie eines Industriellen 1870–1924. München 1998.

196 Wilhelm Füssl, Stefan Ittner: Biographie und Technikgeschichte. (BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History. Sonderheft 1998) o. O. 1998; Wolfhard Weber: Ingenieure im Ruhrgebiet. (Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien. Bd. 17) Münster 1999.

197 Wolfgang Köllmann: Friedrich Harkort. Band 1: 1793–1838. Düsseldorf 1964.

198 Siehe Akkumulation. Informationen des Arbeitskreises für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte 1 (1992) ff.

199 Ralf Stremmel, Manfred Rasch (Bearb.): Findbuch zu den Beständen Vereinigte Stahlwerke AG und Bergbau- und Industriewerte GmbH. (= Veröffentlichungen aus dem Archiv der Thyssen AG, 1) 2 Bde. Duisburg 1996; Michael Moos, Andreas Zilt (Bearb.): Findbuch zum Bestand Friedrich Wilhelms-Hütte (1811–1969). (=Veröffentlichungen aus dem Archiv der Thyssen AG, 2) Duisburg 1997; Andreas Zilt (Bearb.): Findbuch zu den Beständen der Ruhrstahl-Gruppe. (=Veröffentlichungen aus dem Archiv der Thyssen AG, 3) Duisburg 1998; Michael A. Kanther (Bearb.): Findbuch zum Nachlass Wilhelm Steinberg. (=Veröffentlichungen aus dem Archiv des ThyssenKrupp Konzerns, 4) Duisburg 1999; Dietmar Bleidick, Ralf Stremmel, Oliver Dissars (Bearb.): Findbuch zum Nachlass Walter Rohland (1898–1981) und zum Bestand Ruhr-Consulting. (=Veröffentlichungen aus dem Archiv der ThyssenKrupp AG, 5) Duisburg 2001. Das 1990 von Wilfried Reininghaus bearbeitete «Inventar zum Bestand F 3. Werkzeugmaschinenfabrik Wagner & Co. Dortmund [1855]. 1865–1978» (Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. Bd. 16) Dortmund 1990 war ebenfalls vom Unternehmen bezahlt, bezog sich aber auf nicht mehr im eigenen Unternehmensarchiv lagernde Archivalien.

200 Christian Kleinschmidt: Rationalisierung als Unternehmensstrategie. Die Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebiets zwischen Jahrhundertwende und Weltwirtschaftskrise (=Bochumer Schriften zur Unternehmens- und Industriegeschichte Bd. 2). Essen 1993.

201 Thomas Welskopp: Der Betrieb als soziales Handlungsfeld. Neuere Forschungsansätze in der Industrie- und Arbeitergeschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), S. 118–142.

202 Wilfried Reininghaus: Entwicklung und Struktur des Handwerks. In: Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter Bd. 1. (wie Anmerkung 182), S. 395–433.

203 Deutsche Biographische Enzyklopädie. Bd. 2. München 1999, S. 424 f.; Fritz Pudor (Bearb.): Lebensbilder aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet. Jahrgang 1962–1967. Baden-Baden 1977, S. 29–34; Walther Herrmann: Walther Däbritz zum Gedächtnis. In: Tradition 8 (1963), S. 233–238; Erwin Dickhoff: Essener Köpfe – wer war was? Essen 1985, S. 43.

204 Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (Hg.): Professor Dr. Dr. Walther Däbritz 1881–1941. Lebensweg, Schriften und Aufsätze, Vorlesungen und Vorträge. Zum 21. Dezember 1941 überreicht von der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. o. O. 1941; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.): Beiträge zur Wirtschaftsforschung. Festgabe für Walther Däbritz (zum 70. Geburtstag). Essen 1951.

205 Nach NDB Band 13 (1982), S. 339 f.; Walther Däbritz: Bruno Kuskes Lebensgang und Lebenswerk. In: Rudolf Darius u. a. (Hg.): Europa. Erbe und Auftrag. Eine Festschrift für Bruno Kuske zum 29. Juni 1951. Köln 1951, S. 17–33.

207 Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Berlin 1930, S. 51; Erwin Dickhoff: Essener Köpfe. Wer war was? Essen 1985, S. 9 f.; Fritz Pudor (Bearb.): Lebensbilder aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Jahrgang 1952–1954. Düsseldorf 1957, S. 44 f.; Bernhard Mann (Bearb.): Biographisches Handbuch für das preussische Abgeordnetenhaus 1867–1917. Düsseldorf 1988, S. 52.

208 In: TKA nur bis 6. März 1945 überliefert.

209 Walter Bacmeister: Emil Kirdorf. Der Mann – Sein Werk. Essen 1936; ders.: Louis Baare. Ein westfälischer Wirtschaftsführer aus der Bismarckzeit. Essen 1937; ders.: Hugo Schultz. Das Lebensbild eines grossen Ruhrbergmanns. Essen 1938; ders.: Gustav Knepper. Das Lebensbild eines grossen Bergmanns. Essen 1950; posthum erschienen von Gerhard Lorenzen und Walter Bacmeister: Dr. Carlos Otto und seine Zeit. Das Lebensbild eines Vorkämpfers für die deutsche Kokereiindustrie. Bochum 1967.

209 Fritz Pudor: Früher und Heute. In: Gerhard Gebhardt, Johann Schäfer (Hg.): Wege der Wirtschaftspublizistik. Essen 1959, S. 105–110; Verlag moderne Industrie (Hg.): Who's who an Rhein und Ruhr 1963/64. München 1964, S. 305; Helmut Uebbing, Karl-Heinz Schwarz: Rückblick. 50 Jahre Wirtschaftspublizistische Vereinigung. Düsseldorf 1999, S. 24; Niederrhein Kammer 34 (1978), Heft 2.

210 Fritz Pudor: Wachstum in 110 Jahren. Raab Karcher 1848–1958. Essen 1958.

211 Fritz Pudor: Vom sicheren Hafen aus. 50 Jahre Haeger & Schmidt. Duisburg 1970.

212 Fritz Pudor: Hammerwerke und Gesenkschmieden. Hagen 1964.

213 Fritz Pudor: Eisen- und Stahlunternehmen aus alter Zeit. Düsseldorf 1974.

214 Fritz Pudor: Männer der früheren deutschen stahlwirtschaftlichen Verbände. Düsseldorf 1974.

215 Industriekurier, 18.03.1965; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.07.1979.

216 Volkmar Muthesius: Peter Klöckner und sein Werk. 1. Aufl. Essen 1941, 2. durchgesehene und ergänzte Aufl. Essen 1959.

217 Josef Winschuh: Die heitere Maske im ernsten Spiel. Eine Freundesausgabe für Volkmar Muthesius. Zum 19. März 1960. Frankfurt/Main 1960; Hermann Josef Abs, Hans-Helmut Kuhnke, Willy Ochel: Vom Sinn der Konzentration. Beiträge aus der Wissenschaft und Praxis. Volkmar Muthesius zum 65. Geburtstag am 19. März 1965. Frankfurt/Main 1965.

218 Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. 2. Bd. Berlin 1931, S. 1536; Entnazifizierungsakte Will Rinne, in: HStA Hannover Nds. 171 Hannover Nr. 70954.

219 Im Adressbuch der Stadt Chemnitz wird er 1932 nicht mehr verzeichnet, freundliche Auskunft des Stadtarchivs Chemnitz vom 26.10.1998.

220 Nach Entnazifizierungsakte Will Rinne, in: HStA Hannover Nds. 171 Hannover Nr. 70954.

221 Freundliche Auskunft des Stadtarchivs Köln vom 26.10.1998. Die letzte Eintragung im Adressbuch erfolgte 1941/42.

222 Will Rinne: Revolutionen im Faserreich. Hannover 1950.

223 Nach Entnazifizierungsakte Will Rinne, in: HStA Hannover Nds. 171 Hannover Nr. 70954.

224 Letzte Eintragung in: Wer ist wer? 12. Auflage Berlin 1955, S. 971 f.

225 Wer ist wer 1962, S. 750; Gert von Klass: Meine literarische Wanderung durch die deutsche Industrie. In: Klaus Kunkel (Hg.): Vom Hofbericht zur Pop-Broschüre. Über Firmenfestschriften, Unternehmerbiographien und Selbstdarstellungen. Köln 1971, S. 74–93, 138. Herrn Burghard Beyer danke ich für den Hinweis auf das Todesdatum, WAZ vom 04.01.1972.

226 Nach Lexikon des internationalen Films. Bd. 7. Reinbeck bei Hamburg 1990, S. 3361.

227 Gert von Klass: 100 Jahre Niederrheinische Hütte Aktiengesellschaft Duisburg 1851–1951. Darmstadt 1951.

228 Gert von Klass: 1897–1957. Stahl vom Rhein. Die Geschichte des Hüttenwerks Rheinhausen AG. Essen 1957.

229 Gert von Klass: 50 Jahre Rheinische Kalksteinwerke Wülfrath 1903–1953. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Kalkindustrie. Darmstadt 1953.

230 Gert von Klass: Unternehmer in Licht und Schatten der Weg der deutschen Arbeitgeberverbände. Wiesbaden 1962.

231 Deutsche Biographische Enzyklopädie. Bd. 10. München 1999, S. 84; Hans Pohl: Wilhelm Treue (1909–1992). In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 38 (1993), S. 1–3.

232 1977 umbenannt in Zeitschrift für Unternehmensgeschichte.

233 Den Anteil am Zustandekommen der Zeitschrift stellen stärker heraus Wolfhard Weber, Lutz Engelskirchen: Streit um die Technikgeschichte in Deutschland 1945–1975. Münster, New York, München, Berlin 2000, S. 257–266.

234 Wilhelm Treue: Die Eisenbibliothek. Stiftung der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft im Klostergut Paradies bei Schaffhausen. In: Tradition 12 (1967), S. 345–348.

235 Wilhelm Treue – Nachweis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen zusammengestellt von Horst A. Wessel. In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 24 (1979), S. 189–201.